

Sonderausgabe V

NICHTRAUCHER

ZEITUNG

1
2022



Zurück an: siehe Rückseite

Wichtige Informationen für Nichtraucher und abgewöhnungswillige Raucher

Aktiv seit 1975 (!) • Auflage 2.700 • € 10,00 • erscheint vierteljährlich

**! Kein Interesse? Bitte dies auf dem Adressenschild vermerken und in den nächsten Postkasten !
! werfen (unfrankiert und ohne Kuvert)! Werben Sie nach Möglichkeit weitere Mitglieder! Danke! !**



47 Jahre
Österreichische
Schutzgemeinschaft
für Nichtraucher
1975 - 2022

Sehr geehrte Leser!



Diese Sonderausgabe vermittelt wieder einen interessanten und lesenswerten Rückblick. Eine chronologische Abfolge ist leider nicht immer möglich, da es ja auch thematisch zusammen-

passen muss. Die NRZ ist bestens geeignet für Schulen, zum Weitergeben an Ordinationen und Wartebereiche öffentlicher Orte, oder einfach nur zum Sammeln als wichtige Informationsquelle für Schüler usw.

Wir waren der Wegbereiter für einen wirksamen Nichtrauchererschutz in öffentlichen Räumen und kämpfen nach wie vor für rauchfreie Atemluft im Freien überall dort, wo mehrere Menschen zusammenkommen.

In vielen Pressekonferenzen in Wien und ständigen Presseaussendungen haben wir die Notwendigkeit eines absoluten Rauchverbots in der Gastronomie eingefordert und entsprechend auch begründet. Denn zum absoluten Rauchverbot gab es nie eine Alternative. Eingeführt wurde dies aber erst am 1.11.2019. Dafür gekämpft haben wir seit März 1975! Man kann nicht schützen und schaden gleichzeitig, das haben wir auch Politikern immer wieder bewusst gemacht. Es ist daher völlig unverständlich, warum die Wirtschaftskammer jahrzehntelang die Nichtraucher-schutzgesetze zu ihren Gunsten und zum Schaden der Gesundheit beeinflussen konnte: Freiwilligkeit hat nie funktioniert; ein Gesetz ohne Kontrollen wird nicht eingehalten; Ausnahmen machen ein Gesetz löchrig

wie ein Schweizer Käse und damit unwirksam und auch die Administration wird unnötig erschwert. Den „Raucherterror trotz Tabakgesetz haben wir in der Ausgabe 4/2021 auf Seite 50 - 51 aufgezeigt. Auch in dieser Ausgabe zeigen wir Ihnen, wie schwer der Nichtraucher-schutz umkämpft war. Die Wirtschaftskammer hat jedenfalls bewiesen, dass sie nie ernsthaft an einer Umsetzung des Tabakgesetzes interessiert war, siehe Seite 17 - 18. Unverständlich ist auch, warum man der Wirtschaftskammer als Interessensvertretung der Tabakindustrie und der Trafikanten soviel Einfluss zugesteht, und wir als Interessensvertreter der Nichtraucher und der Gesundheit im Allgemeinen kaum gehört werden. Eine katastrophale und skandalöse Haltung von Sebastian Kurz als Bundeskanzler rufen wir Ihnen auf Seite 19 und 20 in Erinnerung. So leichtfertig wird die Gesundheit politischen Zielen geopfert!

Über die Grundbedürfnisse des Menschen habe ich schon 2001 referiert (Seite 8 - 9). Ich finde es enorm wichtig die Folgen aufzuzeigen, wenn Menschen diese Grundbedürfnisse nicht stillen können. Viele Probleme wären vermeidbar. „Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.“ (Psalm 121,2). Möge dieser Beitrag auch Ihnen zum Segen werden.

Robert Rockenbauer, Bundesleiter

Wichtiger Hinweis!

Alle Texte sind der neuen Rechtschreibregelung von 2006 angepasst.

Gendern ist eine sprachliche Verunstaltung, deshalb verzichten wir darauf.

Impressum:

Medieninhaber und Verleger:

Österreichische Schutzgemeinschaft für Nichtraucher

Thomas-Riss-Weg 10, 6020 Innsbruck

Bundesleiter Robert Rockenbauer (RoRo)

Hersteller:

Wallig, Rossaugasse 1, 6020 Innsbruck

Mitgliedsbeitrag:

Mitgliedsbeitrag 30 Euro inkl. Zeitung.

Bankverbindung Tiroler Sparkasse:

IBAN: AT56 2050 3000 0007 5960

BIC: SPIHAT22XXX

Offenlegung:

Die *NichtRaucher-Zeitung* dient in erster Linie der Bewusstseinsstärkung und Auf-

klärung der Nichtraucher und wird **an Mitglieder kostenlos verteilt.**

Veröffentlichungen aus der *NichtRaucher-Zeitung* (NRZ) in anderen Medien sind unter Hinweis der Quelle und Zusendung eines Belegexemplares erwünscht!

Persönlich und telefonisch erreichbar:

Beratungszentrum, Haller Str. 3

6020 Innsbruck

Montag - Freitag

10 - 12.30 Uhr, 15 - 18 Uhr

Telefon 0664 / 9302 958, Fax 0512/268025

**www.alpha2000.at/nichtraucher
nichtraucherschutz@aon.at**

Kleine schwarze Federn

Einst hatte eine Frau über ihren alten Pfarrer eine hässliche Verleumdungsgeschichte aufgebracht, die schnell durch die ganze Gemeinde flog und weit über ihre Grenzen hin Unheil anrichtete. Als die Frau bald darauf schwer krank wurde, bereute und bekannte sie ihre Lügen.

Nach ihrer Genesung ging sie zum Pfarrer und bat ihn um Verzeihung. „Gewiss verzeihe ich dir gern“, sagte der alte Pfarrer freundlich, „aber weil du mir damals so weh getan hast, möchte ich dich jetzt um einen Gefallen bitten!“ „Gern“, rief die Frau erleichtert. „Geh heim und schlachte ein schwarzes Huhn und rupfe ihm alle Federn aus, auch die kleinsten, und verliere keine davon. Dann lege die Federn in einen Korb und bringe sie zu mir.“

Die Frau dachte, dass es sich um einen alten Brauch handle und tat, wie ihr geheißen war. Nach kurzer Zeit kam sie mit dem Körbchen voller schwarzer Federn wieder zum Pfarrer. „So“, sagte dieser, „jetzt geh langsam durch das Dorf und streue alle drei Schritte ein wenig von den Federn aus und dann steige auf den Kirchturm, wo die Glocken hängen, und schütte den Rest dort oben auf das Dorf hinab. Dann komm wieder zu mir!“

Die Frau war nach einer Stunde wieder mit dem leeren Korb beim Pfarrer. „Schön“, meinte der freundlich, „jetzt gehe durch das Dorf und sammle alle die ausgestreuten Federn wieder in dein Körbchen, aber siehe zu, dass keines fehlt!“ Die Frau starrte den Pfarrer erschrocken an und sagte: „Das ist unmöglich! Der Wind hat die Federn in alle Richtungen zerstreut.“ „Siehst du, so ist es auch mit deinen bösen Worten gegangen. Wer kann sie wieder einsammeln und zurücknehmen und ihre Wirkung ungeschehen machen? Denke an die kleinen schwarzen Federn, bevor du Worte ausstreust!“

Aus „Überlebensgeschichten“, erhältlich bei Christliche Buchhandlung, Haller Straße 3, 6020 Innsbruck Mo - Fr 10 - 12.30 Uhr und 15 - 18 Uhr

Kann Tabakkonsum vermieden werden?

Was wissen wir bisher?

(RoRo, NRZ 1/2001 Rauchen ist keine eigentliche Sucht! Es ist eine schlechte Gewohnheit, die nachweislich schwere und nachhaltige Gesundheitsschäden bewirkt und sehr wohl auch einen Suchtcharakter beinhalten kann. Die Rauchgewohnheit wird gesellschaftlich deshalb so leichtfertig angenommen, weil sie beim momentanen Genuss keine sofortigen psychischen Effekte bewirkt. Der Umgang mit der Zigarette ist beim Jugendlichen mit einem Imponiergehabe verbunden, das ihm bei seinen Problemen mit der Umwelt scheinbare vorübergehende Erleichterung bringt. Je früher eine Person mit dem Rauchen beginnt, umso schwerer ist es, von dieser Gewohnheit wegzukommen.

Äußere (Umwelt) und innere (genetisch, ernährungsbedingt) Risikofaktoren werden durch das Rauchen beträchtlich verstärkt.

Weltweit rauchen seit ungefähr zwanzig Jahren immer mehr junge Frauen. Die Folgen: Koronare Herzkrankheiten und Lungenkrebs sind bei Frauen im Ansteigen.

Gesundheitliche Schäden durch Passivrauchen sind so eindeutig, dass in fortschrittlichen Ländern rechtliche Sanktionen gegen das Rauchen in der Öffentlichkeit (besonders in geschlossenen Räumen) gesetzt werden.

Es gehört heute zu einer wesentli-

chen Aufgabe der Gesundheitspolitik, diese schädliche aber vermeidbare Gewohnheit mit allen Mitteln bei der Jugend zu verhindern und dem Erwachsenen das Risiko des Rauchens ständig und nachhaltig vor Augen zu führen.

Mögliche Trendwende

Das Tabakgesetz und das Arbeitnehmerschutzgesetz müssen einer breiten Bevölkerung immer wieder neu bekannt gemacht werden. Novellierungen sind unausweichlich. Sanktionen erhöhen den Wert der gesetzlichen Bestimmungen.

Das Eintreten gegen die Belästigung durch das Rauchen verlangt: Zivilcourage, Gesundheitsbewusstsein und Auftreten gegen den Zeitgeist. Die ständige Erweiterung von Nichtraucher-Zonen führt dazu, dass Raucher immer weniger rauchen, Nichtraucher vom Tabakrauch immer mehr geschützt werden und Jugendliche immer weniger schlechte Vorbilder sehen und somit das Rauchen immer mehr aus der Mode kommt.

Mediale Unterstützung

Mit Hilfe medialer Unterstützung (Tageszeitungen, aber auch Bezirksblätter, Rundfunk, Fernsehen usw.), Gewinnung renommierter Mediziner und Wissenschaftler und mit Hilfe von Prominenten aus Politik, Kunst,

Sport, Wirtschaft usw. könnte das Grundanliegen des Nichtraucherschutzes und der Jugendaufklärungsarbeit in einer sensibilisierten Öffentlichkeit besser vermarktet werden.

Wer könnte uns helfen, den Kontakt mit Journalisten, Ärzten, Prominenten usw. herzustellen? Nennen Sie uns Namen und Adressen, Telefonnummern. Danke für Ihre Mitarbeit. **Wir brauchen eine verstärkte Allianz gegen den Tabak! Wir haben die Kompetenz und müssen auch in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden.**

Kampf gegen die Tabakindustrie ist noch immer nicht gewonnen

Der Kampf gegen die Tabakindustrie, der schon in den 1920er-Jahren in Europa begann und in den 1960er-Jahren in den USA, ist noch immer nicht gewonnen. Ursprünglich angetrieben von der Lungenkrebsforschung hat die Bewegung in England ihr ursprüngliches Ziel aus den Augen verloren:

„Public Health England“ übernahm die Werbung für E-Zigaretten und beauftragte die Firma Freud. (Bernays, der Neffe von Sigmund Freud, hatte schon Frauen das Rauchen schmackhaft gemacht). **BAT** macht schmutzige Geschäfte in Afrika. Die **Schweiz** hat FCTC nicht unterschrieben und exportiert Zigaretten nach Afrika, die viel mehr Nikotin, Teer und Schadstoffe abgeben als in Europa zulässig. Unsere östlichen und südöstlichen Nachbarn brachten Korruption und Schwarzhandel mit Zigaretten noch nicht unter Kontrolle und auch **Österreich ist seit den Regierungsbeteiligungen der FPÖ im Korruptionsindex abgerutscht**. Bis 2019 waren wir das Schlusslicht beim TC-Ranking der EU-Krebsligen und beim **Kinder und Jugendschutz** vor Nikotin hinken wir der Entwicklung in der westlichen Welt besonders weit hinterher.

Univ.-Prof. Dr. Manfred Neuberger

Gesund leben hilft Kosten sparen

Der Appell von Ärzten und Krankenkassen lautet: Mehr Eigenverantwortlichkeit ist nötig, um das kostenexplosive Gesundheitssystem zu retten.

Der persönliche Lebensstil ist hauptverantwortlich für die eigene Gesundheit. Nur zu 29 Prozent sind die Erbanlagen, zu 24 Prozent die Umwelt, zu 10 Prozent die medizinische Versorgung, aber

zu 37 Prozent der eigene Lebensstil verantwortlich, ob jemand gesund oder krank ist. Der Mensch hat es also vielfach selbst in der Hand, ob er beschwerdefrei bzw. krank durchs Leben geht. Ein Umdenken in Richtung gesunde Lebensweise muss möglichst rasch erfolgen: Nichtrauchen, richtige Ernährung, richtige Bewegung!

NRZ 1/2001

Rauchen ist männlich?

Rauchen ist nicht männlich, nicht weiblich und schon gar nicht kindisch!

Rauchen ist tödlich!

Jedes Jahr sterben in Österreich 14.000 Menschen an den Folgen des Rauchens!

Tabakrauch ist schädliche Umweltverschmutzung

Am 24.2.1984 (!) berichteten mehrere Zeitungen ausführlich über eine Anhörung im Deutschen Bundestag zum Thema Luftverschmutzung. Dabei wurde in erfreulicher Klarheit die zentrale Rolle des Rauchens herausgestellt. Damit wurde die von uns seit langem vertretene These bestätigt, dass Tabakrauch die wichtigste Umweltverschmutzung in Innenräumen ist, in denen sich die meisten von uns den größten Teil des Tages aufhalten müssen. Ausgerechnet die wichtigste Luftverschmutzung hat man demnach aus dem Immissionsschutzgesetz ausgeklammert, obwohl es völlig gleichgültig ist, ob wir Schadstoffe in Innenräumen oder im Freien einatmen müssen. Auf diese Weise hat man den Rauchern einen Freibrief ausgestellt, den passiv rauchenden Nichtrauchern den giftigen Tabakrauch mit seinen zahlreichen Schadstoffen auch weiterhin aufzuzwingen, obwohl sich die Gesundheitsschädlichkeit des Passivrauchens heute mit wissenschaftlichen Argumenten nicht mehr bestreiten lässt. In Schweden wurde kürzlich sogar der Lungenkrebs einer Nichtraucherin als Berufskrebs anerkannt, weil sie jahrelang mit 6 starken Rauchern in einem Zeichensaal zusammenarbeiten musste. Diese Ausklammerung der wichtigsten Umweltverschmutzung in Innenräumen aus dem Bundesimmissionsschutzgesetz kann man demnach nur als Schildbürgerstreich bezeichnen.

Schildbürgerstreich Nr. 2: In der Anhörung wurde wieder herausgestellt, dass Tabakrauch zusammen mit Asbest nicht nur eine Summationswirkung, sondern sogar einen Potenzierungseffekt im Hinblick auf die Krebsentstehung entfaltet. Dementsprechend erkrankten Nichtraucher an asbestgefährdeten Arbeitsplätzen nur sehr selten an Asbestkrebs. Da die Asbestgefährdung an bestimmten Arbeitsplätzen nur mit einem unvertretbar hohen Aufwand völlig eliminiert werden könnte, fordern wir seit langem, an asbestgefährdeten Arbeitsplätzen künftig nur noch Nichtraucher zu beschäftigen, das heißt, frei werdende Arbeitsplätze in Asbestbetrieben in Zukunft nur noch mit

Nichtrauchern zu besetzen. Obwohl eine solche Empfehlung des Bundesarbeitsministeriums - im Gegensatz zu allen anderen Vorbeugemaßnahmen - keinen Pfennig kosten würde, stellt sich das Bundesarbeitsministerium in dieser Hinsicht bisher völlig taub.

Das muss ebenso scharf angeprangert werden wie das Verhalten des Bundesarbeitsministers in Sachen Nichtraucherschutz am Arbeitsplatz. Offenbar unter Druck der Lobby der Zigarettenindustrie hat man den bereits vorliegenden Referentenentwurf für eine neue Arbeitsschutzverordnung, die einen Nichtraucherschutz am Arbeitsplatz vorsah, wieder in der Versenkung verschwinden lassen, obwohl das Privatvergnügen des Rauchens am Arbeitsplatz ebenso ohne Rechtsgrundlage ist wie Trompetenblasen.

Prof. Dr.med. Ferdinand Schmidt
Mitglied des Sachverständigenbeirates Rauchen und Gesundheit der Weltgesundheitsorganisation, Forschungsstelle für präventive Onkologie, Klinische Fakultät Mannheim, Universität Heidelberg.

Anmerkung RoRo:

Dieser Leserbrief erschien in großen Tageszeitungen in Deutschland im März 1984. Prof. Schmidt war der bedeutendste Kämpfer für den Nichtraucherschutz im deutschsprachigen Raum. Wir haben sehr gut zusammengearbeitet (siehe NRZ 1/2021 Seite 41). Die Tabaklobby hat jedoch durch die Unfähigkeit der Politiker den Nichtraucherschutz weitere 17 Jahre in Deutschland erfolgreich verhindern können. Erst ab 2002 wurde in Deutschland ein gesetzlicher Nichtraucherschutz eingeführt.

Wie viel unnötiger Ärger und Streit hätte in diesen 17 Jahren verhindert werden können? Wie viele Gesundheitsschäden sind inzwischen durch das Passivrauchen entstanden? Arbeiten Politiker zum Wohl der Bevölkerung oder nur für bestimmte Interessensgruppen, die es sich leisten können, Entscheidungen mit viel Geld entsprechend zu beeinflussen? Wo bleibt der Gesundheitsschutz?

Lebenslust steht bei jungen Menschen im Vordergrund

Ein Handy besitzen oder im Internet zu surfen, ist für die meisten Jugendlichen cool. „In“ ist Lebenslust (Spaß haben 95 %, Ausgehen 92 %, Freunde, Szene 92 %, Abenteuer 91 %, Leben genießen 91 %), „out“ sind Politiker (86 %), Kirche (84 %), Sparsamkeit. (72 %), Bescheidenheit (71 %) und Heiraten (69 %).

Das Linzer „market“-Institut hatte 500 repräsentativ ausgewählte Personen befragt, welche Themen für Jugendliche bedeutsam sind. Dabei stimmten die Meinungen von jungen Menschen und der älteren Generation etwa beim Handy überein. Beim Internetsurfen schieden sich die Geister: 90 Prozent der unter 30-Jährigen fanden Surfen attraktiv, aber nur 78 Prozent der über 50-Jährigen glaubten, dass das Internet für die Jugend wichtig sei.

Auch die Bedeutung von Markenbekleidung für Jugendliche (79 Prozent) wurde von den Älteren so nicht erkannt (67 Prozent). Weiters gelten in beiden Gruppen schnelle Autos und schnelles Fahren als cool - es wurde von 68 Prozent der jungen Menschen und von 74 Prozent der über 50-Jährigen genannt.

72 Prozent der jungen Menschen schätzten Fitnessstudios als interessant ein, aber nur 60 Prozent der Älteren. Das Thema, das die Meinungen der Altersgruppen am meisten spaltet, betrifft das Zungenpiercing. 91 Prozent der jungen Menschen finden es toll, bei den Älteren konnten deutlich weniger (48 Prozent) dafür Verständnis aufbringen.

Tiroler Tageszeitung
10./11. Juli 1999

Bestellen Sie unseren umfangreichen Materialkatalog, Best.-Nr. D/46, 2,50 €.
Verwenden Sie unsere Materialien zur Bewusstseinsstärkung der Nichtraucher. Besonders wichtig für Kinder und Jugendliche! Danke!

Richtig lüften - das Immunsystem entlasten

Lassen Sie nicht zu, dass in Ihrer Wohnung geraucht wird!

(NRZ 4/2001) Die Liste der Stoffe, die für „schlechte Luft“ in Innenräumen verantwortlich sind, ist lang: Inhalationsallergene, allen voran von Hausstaubmilben, Haustieren und Schimmelpilzen; Schadstoffe aus Baustoffen, Heizung, Kochstelle, Möbeln, Teppichböden, Farben, Klebstoffen, Tabakrauch und nicht zuletzt Feuchtigkeit.

Um die Schadstoffbelastung von vornherein niedrig zu halten, sollte bei jeder Anschaffung die Gesundheitsverträglichkeit und nicht nur Aussehen und Preis in die Kaufentscheidung einbezogen werden. Besonders wichtig: **Lassen Sie nicht zu, dass in Ihrer Wohnung geraucht wird!** (Anm.d.Red.: Rauchen ist die größte Luftverschmutzung in Innenräumen!)

Regelmäßiges Lüften ist in jedem Fall unerlässlich. Wie häufig und wie lange gelüftet werden muss, hängt von der Wohnungseinrichtung und den Lebensgewohnheiten sowie der Größe des Fensters und des Raumes ab. Hier ein paar grundsätzliche Tipps.

Entlasten Sie das Immunsystem durch richtiges Lüften

- Lüften Sie **so oft wie möglich**, am besten alle zwei Stunden, mindestens jedoch morgens und abends.

- **Stoßlüftung** mit weit geöffnetem Fenster ist effektiver als Dauerlüftung über ein Kippfenster, 5 - 10 Minuten reichen meist.

- **Durchzug** mit weit offenem Fenster beschleunigt den Luftaustausch, hier können schon 3 Minuten ausreichen. Kippfensterlüftung verschwendet lediglich Heizkosten! (Anm.d.Red.: Achten Sie darauf, dass Sie nicht selbst im Durchzug stehen!)

- Lüften Sie nach jedem **Staubsaugen**, vor allem, wenn Sie noch keinen Staubsauger mit HEPA-Filter-Technik benutzen, um den ausgeblasenen Staub zu entfernen.

- Öffnen Sie **auch im Winter** regelmäßig die Fenster. Der Luftaustausch geht durch den Temperaturunterschied schneller als im Sommer. Wenn nur die Luft und nicht die Einrichtungsgegenstände abkühlen, ist es schnell wieder warm.

- **Beschlagene Scheiben** sind immer ein Signal zum Fensteröffnen.

- Lüften Sie das **Badezimmer** nach jedem Duschen oder Baden.

- Auch **unbenutzte Räume** müssen regelmäßig zur Vorbeugung gegen Schimmelbefall belüftet werden. Alle Räume sollten geheizt sein, damit die warme Luft die Feuchtigkeit halten kann.

- Stellen Sie großflächige **Möbel nicht direkt an die Wand**, vor allem nicht an Außenwände. Ein paar Zentimeter Abstand erlauben eine Belüftung und machen den Schimmelpilzen das Leben schwer.



Flugblatt DIN A4, Best.-Nr. D/54a, 0,30 €

- Lüften Sie **kalte (Keller-) Räume** auf keinen Fall an besonders warmen Tagen. Warme Luft kann mehr Feuchtigkeit speichern, beim Abkühlen schlägt sie sich zur Freude von Schimmel und Milben überall nieder. Sinnvoller ist es, schimmelgefährdete Räume zu lüften, wenn die einströmende Luft kalt und damit trockener ist. Heizen Sie gegebenenfalls danach etwas.

- Das **physikalische Phänomen**, dass warme Luft Wasser besser speichert als kalte Luft, erlaubt, auch bei feuchtkalter Witterung und wenn es regnet, zu lüften. Die Wohnung wird dadurch nicht feucht, im Gegenteil.

- Zur Beobachtung der Luftfeuchtigkeit empfiehlt sich die Anschaffung ei-

nes zuverlässigen **Hygrometers**. Die relative Luftfeuchtigkeit sollte in Wohnräumen zwischen 40 und 50 Prozent betragen, damit sich der Mensch und nicht die Hausstaubmilbe wohlfühlt und Schimmel keine Chance hat.

- Öffnen Sie die Fenster bei **Pollenallergie** während der entsprechenden Blütezeit eher seltener, bevorzugt bei Regen und in den späten Abendstunden, dann sind die wenigsten Pollen in der Luft.

- Wenn Sie an einer sehr belebten **Straße** wohnen, ist zwischen der Belastung von innen und außen abzuwägen. Günstig zum Lüften sind die frühen Morgenstunden, wenn die Außenluft sich in der verkehrsarmen Nacht regenerieren konnte.

- Denken Sie ans Lüften, auch wenn Sie ein elektrisches **Luftreinigungsgerät** im Einsatz haben. Luftreinigungsgeräte vollbringen keine Wunder, können aber im Schlafzimmer, während der Pollenflugzeit und bei schadstoffbelasteter Wohngegend eine Wohltat sein. Geräte, die gleichzeitig die Luft befeuchten, sind höchstens bei dauernder Luftfeuchtigkeit von unter 40 Prozent sinnvoll, da sie leicht verkeimen und zu Schimmelpilzschleudern werden können.

Die Luftqualität testen

Für den Hausstaubmilben-, Katzen- und Schimmelpilzallergiker ist es wichtig zu wissen, wie hoch die Allergenbelastung in seiner Umgebung ist, damit entsprechende Maßnahmen ergriffen oder auch gelassen werden können. Muss der Teppichboden entfernt werden? Kann die gebrauchte Couchgarnitur ins Haus geholt werden? Könnte die hohe Belastung bei Freundin oder Freund, im Kindergarten oder bei Oma schuld an den verstärkten Symptomen sein? War die Wohnungssanierung erfolgreich? Kann die Urlaubsunterkunft angemietet werden?

Zur Beantwortung dieser Fragen und ähnlicher Fragen ist ein Allergen-Test nützlich.

Weitere Informationen:

<http://www.allergate.de/infos-herbst-lueften.php3>

Rauchen und Sport

Nachahmenswerte Aktionswoche gegen das Rauchen in der Schule

(NRZ 3/2001) Passt Rauchen mit Sport zusammen? Nein, sagen die nichtrauchenden Schüler der Sportschule, die aktiv im Training sind. Ja, sagen die nicht mehr sporttreibenden Schüler.

Die Werner-Seelenbinder-Schule (BRD) ist eine sportbetonte Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe und Grundschule. Ca. 1200 Schülerinnen und Schüler lernen hier und die Mehrzahl ist leistungssportlich aktiv. Sie trainieren im Durchschnitt mindestens ein bis zweimal täglich in ihrer jeweiligen Sportart, um irgendwann einmal als Weltmeister oder Olympiasieger auf dem Treppchen ganz oben zu stehen.

Aber auch an unserer Schule gibt es einige Raucher. (...) Im vergangenen Jahr kamen wir (Schüler, Eltern, Lehrer und Erzieher) übereinstimmend zu dem Entschluss, energischer und konsequenter gegen das Rauchen in der Schule vorzugehen, nicht zuletzt auch um eine Vorbildwirkung für unsere Grundschüler zu erzielen.

Drei Argumente bildeten die Grundlage der in allen Klassen und in allen verantwortlichen Gremien geführten Diskussionen:

- **Rauchen schadet der Gesundheit!**
- **Rauchen und Leistungs-sport sind unvereinbar!**
- **Das Rauchverbot an unserer Sportschule soll Vorbildwirkung gegenüber anderen Schulen haben.**

Mit großer Mehrheit wurde beschlossen, dass sich die Werner-Seelenbinder-Schule ab dem 1.1.2000 zu einer „rauchfreien Schule“ erklärt. Dieser Beschluss fand Eingang in die Hausordnung, die allen Schülern sowie deren Eltern zur Kenntnis gegeben, von ihnen unterschrieben und damit anerkannt wurde und wird. Doch so einfach mit einer Festlegung und einer Unterschrift lösen sich keine Probleme oder werden schlechte Gewohnheiten aufgegeben.

Im November organisierten wir, Mitglieder der Gesamtschülervertretung, die Drogenbeauftragte und Erzieherinnen des außerschulischen Bereiches eine Antiraucher-Aktionswoche an unserer Schule. Wir kon-

zentrierten unsere Aktivitäten im Wesentlichen auf das Foyer der Schule, um möglichst viele Schüler/innen von der Grundschule bis zur Oberstufe zu erreichen. Die Plan- und Leitstelle Gesundheit des Bezirkes stellte uns prämierte Arbeiten und andere Einsendungen eines Plakatwettbewerbes zum Thema „Rauchen und Sucht?“ zur Verfügung. Wir wollten zum einen Informationen über die gesundheitlichen Folgen des Rauchens anbieten und waren zum anderen sehr interessiert an den Meinungen pro und contra Rauchen.

Pro

- Ich brauche die Zigarette zur Stressbewältigung.

- Ich kann mich beim Rauchen besser konzentrieren.

- Alle meine Freunde rauchen.

- Viele Spitzensportler rauchen.

- Rauchen fördert die Unterhaltung.

Contra

- Als Sportler rauche ich nicht.

- Rauchen schadet der Gesundheit.

- Rauchen ist eine Sucht und kostet viel Geld

- Meine Eltern rauchen auch nicht.

- Rauch stinkt und das stört mich beim Küssen.

Vor dieser Plakatwand kam es immer wieder zu erregten Diskussionen und das hatten wir beabsichtigt.

Weitere drei Aktionen hatten wir noch für diese Woche organisiert. Wir konnten den Vertreter einer Krankenkasse gewinnen, der bereitwillig und fachkundig auf Fragen der Schüler/innen antwortete. Er hatte zwei Präparate mitgebracht, die immer dicht umlagert waren. Eine Raucherlunge und eine, als Folge des Zigarettenkonsums verschlossene Arterie. Diese Präparate erzeugten das, was wir uns erhofften, nämlich Nachdenklichkeit. Alle hatten außerdem die Möglichkeit, an einem entsprechenden Gerät ihr Lungenvolumen zu messen.

Ein Vertreter eines Pharmaunternehmens kam an einem anderen Tag mit einem Gerät, das den CO-

Gehalt der Atemluft bestimmt und mit dem genau nachgewiesen werden konnte, ob die Testperson Nichtraucher, Gelegenheitsraucher oder Raucher war. Ungefähr zehn Prozent unserer Schüler/innen pusteten innerhalb von drei Stunden ins Röhrchen. Ergebnis: 15 Raucher, 23 Gelegenheitsraucher, 82 Nichtraucher. Außerdem gab es ein ernstgemeintes Tauschangebot: „Zigarette gegen Möhre“, es erbrachte 20 freiwillig abgelieferte Zigaretten.

Der Höhepunkt unserer Aktionswoche war eine Podiumsdiskussion. Zur Diskussion hatten wir eingeladen: den Jugendtrainer vom Eishockeyverein; den Betriebsarzt vom Augusta-Victoria-Krankenhaus; eine Mutter, die aufgrund ihres früheren Zigarettenkonsums an Krebs erkrankte; nichtrauchende Sportler und rauchende Schüler. Wir hatten mit dem Interesse von ca. 70 Schüler/innen gerechnet, gekommen waren etwa 250. Über eine Stunde lang wurde argumentiert, Stellung bezogen und von der Drogenbeauftragten unserer Schule kompetent moderiert. Ihr gelang es auch, die Zuhörer (Schüler und Lehrer) einzubeziehen. Nicht verteufeln oder ausgrenzen, sondern überzeugen durch bessere Argumente, erwies sich als der richtige Weg dieser erfolgreichen Diskussion.

Monika Nitsche, Erzieherin

Aus: Gesundheitsjournal

Hohenschönhausen

Anmerkung:

Zur Nachahmung an allen Schulen empfohlen! Es bedarf eines Zusammenspiels von mehreren Akteuren. Die Schutzgemeinschaft kann mit einem großen Info-Stand jede Veranstaltung wesentlich bereichern!

**Sport und Rauch
ist wie ein Loch
im Schlauch**

Oskar Holl, 5071 Wals

**Sport ohne Rauch
ist der schönste Brauch**

Engelbert Kaiblinger, 3241 Kirnberg

„Freisein heißt, frei atmen können, und ein Staat, der es zulassen würde, dass seine Bürger nicht mehr frei atmen dürfen, macht sich selbst der schwersten Freiheitsverletzung an eben diesen Bürgern schuldig.“

*Adolf Wischnath
Rechtsanwalt der Nichtraucher*

Der Einstieg zu Tabak, Alkohol und anderen Drogen ist freiwillig. Die Folgen sind logisch, konsequent und teuer. Der Ausstieg erfordert Kraft, Mut und Durchhaltevermögen. Der freie Mensch ist Sieger.

Alfred Stock



10 Milliarden Kippen werden jeden Tag weggeworfen. Ein Filter braucht im Meer mehr als 100 Jahre zur Auflösung und enthält ca. 5000 Schadstoffe. Ein Stummel verseucht 40 Liter Wasser und schädigt Tiere und Pflanzen. 35 % des Giftmülls im Meer kommt von den Kippen!

Schutzgemeinschaft verkauft (Tel. 0664/9302958)

- Power Macintosh 4400/200 mit Quark-Xpress 3.32.
- Atari Computer mit vielen Programmen im besten Zustand mit Laserdrucker.
- Lichttisch 106 x 86 cm.

... wenn die Sucht dich packt

Der das Rauchen nicht kann lassen, will mit seinem Leben spaßen, er vergiftet nicht nur sich, auch die anderen dich und mich! Ruiniert die gute Luft, er ist ein wahrer stink'ger Schuft, diese Erkenntnis haben alle und knechten sich in diesem Falle! Auch die Alten wie die Jungen, haben teergeschwärmte Lungen, so ist's des Wohlstands fette Beute, d'rum schont euch lieber all ihr Leute. Rat und Tat wär' angebracht, und mit dem Selbstmord auf Raten Schluss gemacht, außer Geld und Zeit vergeuden, bringt der Qualm nur Tod und Leiden, und dazu ein krankes Herz, obendrein noch Sorg u. Schmerz, cool so wie im Drogen-Rausch, das ist ein fataler Tausch. Herb enttäuscht nach dem Genuss, bringt er auch noch viel Verdross, erst wenn der Hilus ganz entstellt, und der Krebs sich zugesellt, nimmt man einen Ratschlag an, weil man kaum mehr atmen kann. Noch einmal will ich's erwähnen, ja ich weiß, da muss man gähnen, immer wenn die Sucht dich packt, wird der Sinn im Sein geknackt, chirurgisch wird ein Teil entfernt, weil man Verzicht nie gelernt. Hört man endlich auf zu rauchen, weil Knoten schon die Kehle stauchen, täte ja noch gern entsagen und es mit der Wahrheit wagen, keinen Selbstbetrug begehen, dem Bösen in die Augen sehen, auf das Zeug ab heut' verzichten und den Blick zum Himmel richten, nun statt rauchen lieber beten und dadurch Geist und Seele retten, lautlos diesen Ramsch entsorgen, dann mit Freud ins saub're Morgen. Am Leben such einen reinen Sinn, wie es war vor Anbeginn, solche Tat wär sagenhaft, hättest dich nicht selbst bestraft. Siegessicher auszusteigen und die Vorbildwirkung zeigen, es könnt' dem Dümmlsten wohlgerge-

hen, würde er im Glauben stehen. Nicht vom Rauchen, Trinken, Lärmen wird man satt und kann sich wärmen! So viele Menschen auf der Welt, leiden sehr und hab'n kein Geld. Oftmals hat man da Bedenken, anstatt qualmen sie beschenken, leider liegt es auf der Hand, es fehlt den Menschen an Verstand! Tilgt den Unmut mit Zigaretten, und muss sich in der Kälte betten, ehrlich, ist denn das normal, oder doch nicht ganz real? Gesellschaften, die das forcieren, sich jedoch gewaltig irren, oh wie wird das schrecklich sein, holt der Tod sie gleichfalls ein, traurig machen die Gedanken, muss die Menschheit so erkranken? Tabak rauchen, was das bringt, wenn früh der Tod das Schlusslied singt, es ist fürwahr der reinste Hohn, am End' rennt nur das Geld davon! So hat das Leben keinen Sinn, denn die Menschheit stirbt dahin. Herrgott, bitte lenke ein, lass es nicht weiterhin so sein! Alles was du schön geschaffen, muss zwecks Übermut erschaffen, nun erbarme dich oh Gott, die Gesundheit ist bankrott, denn dies zügellose Treiben, darf doch nicht noch lang' so bleiben. Ehrlich, mancher liegt im Sterben, daher gibt's auch nichts zu erben. Ratlos stehen Kinder da, zuviel geraucht hat die Mama. Schrecklich all dies anzusehen, was muss alles noch geschehen, auf dass wir baldigst auch erkennen, warum wir sie Regierung nennen, superklug zwecks Arbeitsplätze, um zu heimsen ihre Schätze, so eine Taktik ist bekannt, bei allen schon in unserem Land, eng umschlungen mit dem Tod, treibt sein Wesen dieser Kot, nun ich glaube fest daran, dass hier nur Gott was machen kann!

*Amalie Otti, 9371 Brückl
NRZ 1/2002*

Die Freiheit besteht darin, alles tun zu können, was einem anderen nicht schadet!

Rauchen ist freiwillige Gefangenschaft!

**Räume mit Tabakqualm sind Giftzonen!
Jede Form des Zwangsmitrauchens (Passivrauchen) ist eine potentielle Gesundheitsgefährdung!**

„Hauptsache Gesundheit!“ Keine Aussage hört man öfter als diese! Millionenfach fassen Menschen Tag für Tag ihre Wünsche mündlich, telefonisch oder schriftlich so zusammen. Jeder von uns hat es aber manchmal auch mit sehr kranken Menschen zu tun. Auf diese wirkt die Aussage: „Hauptsache Gesundheit“ wie ein Keulenschlag! Da müssen sich diese Menschen regelrecht als Nebensache vorkommen. Ja, wir sollten uns gesund erhalten, soweit dies an uns liegt! Wir sollten keinesfalls rauchen, nicht übermäßig viel Alkohol trinken, keinen Tablettenmissbrauch begehen, keine Drogen irgendwelcher Art nehmen, wir sollten für ausreichend Schlaf sorgen, uns Zeit nehmen für das Miteinander, sollten Vergebungsbereitschaft zeigen und Gastfreundschaft üben usw. So es an uns liegt, sollten wir die von Gott geschenkte Gesundheit hüten wie unseren Augapfel, aber ohne Übertreibung! Manche machen nämlich die Ernährung bzw. Gesundheit zu einer Ersatzreligion! So gilt es auch beim Thema „Gesundheit“ die Prioritäten richtig zu setzen.

Für Menschen, die vorübergehend oder für immer die Gesundheit verlo-

Hauptsache Gesundheit?

ren haben, soll nachfolgender Beitrag ein Trost und eine Hilfe sein.

Robert Rockenbauer

„Hauptsache Gesundheit“ ist kein biblisches, sondern ein heidnisches Glaubensbekenntnis. Weil der Leib des Menschen und die Gesundheit dieses Leibes Gottesgaben sind, können sie nicht die Hauptsache sein. Hinter den Gaben steckt der Geber, der ist allemal die entscheidende Größe. Wenn man so an der Gesundheit und am irdischen Leben hängt, dass einem diese auf Zeit verliehenen Gottesgaben zur Hauptsache werden, dann sind einem Gesundheit und irdische Lebenslänge unversehens, vielleicht ungewollt und unbewusst, zum Gott geworden. *„Wenn ich nur dich habe, so frage ich nicht nach Himmel und Erde! Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bleibst du doch allezeit meines Herzens Trost und meine Erbschaft!“* Psalm 73.

Die Bibel lässt nirgendwo Zweifel daran aufkommen, dass das Heil des Menschen absoluten Vorrang hat vor der Heilung. Jesus ist primär gekommen, um verlorene Sünder zu retten und ihre kranken Beziehungen zu Gott und untereinander zu heilen. Seine Hauptaufgaben sind die grundsätzliche und tägliche Vergebung, die Ermöglichung eines neuen Lebens unter seiner Herrschaft und das ewige Leben, das mit der Hinkehr des Sünders zu IHM beginnt und in die himmlische Herrlichkeit einmündet.

In den Evangelien des Neuen Testaments spricht Jesus immer wieder Kranken, die zu ihm gebracht werden, zuerst die Vergebung ihrer Sünden zu. So macht er die Priorität des Heils vor der Heilung deutlich. Jesus ist zuallererst gekommen, um uns mit Gott zu versöhnen.

Wenn Gaben, auch die Gesundheit, Gott den ersten Rang in meinem Herzen ablaufen, dann sind sie mir zu Ersatzgöttern geworden und verstoßen gegen das erste Gebot.

Auszug aus: „Hauptsache Gesundheit! Wirklich?“ von Wolfgang Putschky - Ratgeber Lebenshilfe. Nichtraucher-Zeitung 1/1995

Werden die Grundbedürfnisse des Menschen nicht gestillt, sind die Weichen auf Such(t)verhalten gestellt

Essen, Trinken und Schlafen sind Grundbedürfnisse des Menschen. Werden diese körperlichen Bedürfnisse nicht richtig gestillt (z. B. durch falsche oder zu geringe Ernährung), entstehen Mangelerscheinungen und Folgeschäden.

Genauso wie die körperlichen Grundbedürfnisse gibt es aber auch seelisch-geistliche Bedürfnisse, die, wenn sie falsch befriedigt werden, ebenfalls zu Mangelerscheinungen und Folgeschäden führen.

Existentielle Grundbedürfnisse im Leben eines Menschen sind:

- 1. Sehnsucht nach Geborgenheit**
- 2. Sehnsucht nach Sinn**
- 3. Sehnsucht nach Wert.**

Wird das Bedürfnis nach Geborgenheit nicht gestillt, entsteht Unsi-

cherheit und in weiterer Folge Angst. Spätfolgen sind Lebensangst, Angstneurosen u. Wahnvorstellungen. Das Bedürfnis nach Sinn führt bei einer Mangelerscheinung zu Sinnlosigkeit und in weiterer Folge zur Frustration. Spätfolgen sind Resignation, Nihilismus. Das Bedürfnis nach Wert ergibt bei einer Mangelerscheinung Wertlosigkeit und in weiterer Folge Verzweiflung. Spätfolgen sind gleichgültige Verwegenheit (vom Heroismus bis zum Selbstmord).

Der von Gott losgelöste Mensch versucht nun, das wahre seelische Bedürfnis nach Geborgenheit durch Materialismus, Humanismus und Esoterik zu ersetzen. Das Grundbedürfnis nach Geborgenheit kann jedoch nur der Schöpfer selbst seinem Geschöpf vermitteln.

Wie wichtig das Grundbedürfnis der Beziehung ist, sieht man am Beispiel eines Säuglings. Damit ein Säugling seelisch gesund heranwachsen kann, bedarf es der Liebe. Das Bedürfnis nach Geborgenheit und Sicherheit will bereits im Mutterleib gestillt sein, wo das Ungeborene geschützt und umhüllt heranwachsen darf. So entsteht das Urvertrauen im Kind. Nach der Geburt sind dann die Zuwendungen und Bestätigungen durch die Geborgenheit in der Familie wichtige Erfahrungswerte. Hat der Säugling dieses liebevolle Angenommensein durch die engste Bezugsperson nicht erlebt, so sind nachhaltige Schäden an Seele und Leib des Kindes die Folge.

Kaiser Friedrich der I. wollte einmal nachprüfen, was mit Men-

schen geschieht, die ohne Beziehungen leben. So ließ er einige neugeborene Babys in einen Raum einsperren, wo sie nur gefüttert und gewickelt wurden. Sie konnten dort schlafen, aber die Pflegerinnen waren streng angewiesen, kein Wort mit den Babys zu wechseln und sie auch nicht anzulächeln. Dieses grausame Experiment führte dazu, dass alle Babys innerhalb kurzer Zeit starben, obwohl sie genug zu essen hatten und genug schlafen konnten. **Sie starben daran, dass sie keine Beziehungen haben durften.**

Reift ein Säugling dann zum Jugendlichen heran, so wächst die Sehnsucht nach Geborgenheit und Sicherheit in eine weitere Dimension: Dieses Bedürfnis kann und will tiefgehend durch den Schöpfer gestillt werden. Der Unabhängigkeitsdrang der Menschen verführt und führt viele junge Menschen auf einen falschen Weg. Statt Geborgenheit und Sicherheit in Gott zu erleben, versucht der Jugendliche sein tiefstes existentielles Bedürfnis anderweitig zu stillen. Diese Versuche können aber letztlich nur Fehlbefriedigungen zur Folge haben.

Der moderne Mensch versucht, fehlende Geborgenheit durch Materialismus (Konsumrausch) und Humanismus wettzumachen. Stark boomt auch die Esoterik. Niemand will dem Zufall ausgeliefert oder ein Spielball blinder Mächte in einem unpersönlichen Universum sein. Die Sehnsucht nach Geborgenheit verlangt nach etwas Übergeordnetem, nach höheren Gewalten, Mächten oder Einflüssen, die eine gewisse Sicherheit für das persönliche Leben gewähren sollen. Durch „Geheimwissen“ (Esoterik) versucht man Sicherheit zu erlangen. Durch die „Vereinigung mit dem kosmischen Bewusstsein“ soll Geborgenheit entstehen. Gerade im Bereich der Gesundheit hat das Vertrauen auf übernatürliche Mächte verheerende Folgen. „Hauptsache es hilft“, lautet das Motto, egal, was sich hinter diesen Wirkungen verbergen mag. Die Sehnsucht nach Geborgenheit und Sicherheit erfährt dadurch immer nur eine Schein- oder Fehlbefriedigung. Wenn ein existentielles Bedürfnis falsch befriedigt wird, bleibt es weiterhin un-

**fehlende Geborgenheit ⇒ Unsicherheit ⇒ Angst, Angstneurosen
fehlender Sinn im Leben ⇒ Sinnlosigkeit ⇒ Frustration
fehlender Wert im Leben ⇒ Wertlosigkeit ⇒ Verzweiflung**

befriedigt. Der Mangel bleibt. Aus fehlender Geborgenheit und Sicherheit wächst Angst und Unsicherheit.

Die Folgeschäden: Es kann zu schwerwiegenden Formen von Lebensangst kommen. Die Besitzmanie („noch mehr“, - „noch reicher“, - „noch erfolgreicher“) kann Wahnvorstellungen hervorrufen wie etwa Symptome von Verfolgungswahn („man will mich berauben“, - „man will mich ermorden und beerben“). Andere bekommen Angstneurosen („Sicherlich bekomme ich eine schwere Krankheit, gehe bankrott, sterbe einsam und verlassen“).

Wer auf Gott vertraut, braucht sich nicht zu fürchten vor den Träumen der Nacht und der Einsamkeit. Er darf mit Hoffnung in den neuen Tag gehen. Wer auf Gott vertraut, darf sich sicher wissen in den Händen der Liebe, die ihn halten. Er darf mit Freude Gottes Hilfe sehen.

Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich beschützen Tag und Nacht.

Hella Heizmann nach Psalm 91,11

Rauchen und andere Suchtverhalten haben sehr viel mit Angst zu tun. Die Beseitigung der Angst ist nur möglich, indem eine neue und feste Bindung an Gott entsteht. Gott allein gibt echte Geborgenheit und Sicherheit. Der Mensch kann diese grundlegenden Bedürfnisse niemals selbst stillen. Er ist und bleibt auf Gott angewiesen. Gemeinschaft mit Gott entsteht durch die Beziehung zu Jesus Christus. Das Opfer Jesu ist ein Geschenk und kann nicht selbst verdient werden, z. B. durch gute Werke. Ein Mensch findet Geborgenheit in Gottes Hand nicht aufgrund dessen, was er selbst tut und wirkt, sondern aufgrund dessen, was Jesus Christus für ihn getan hat. „Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme“. (Epheser 2,8-10).

Und wenn Jesus am Kreuz aufruft: „Es ist vollbracht“ (Johannes 19,30), dann kann dem nie-

mand etwas hinzufügen. Jesus hat dieses alles entscheidende Opfer vollbracht. ER, der Sündlose, starb für unsere Sünden. Jeder Mensch, der diese Errettung durch Christus annimmt, indem er sein ganzes Vertrauen auf diesen stellvertretenden Opfertot Jesu setzt, erfährt tiefen Frieden, wie ihn die Welt nicht geben kann.

Gemeinschaft mit Gott entsteht also nicht durch religiöse Anstrengungen, sondern durch einen Vertrauensschritt, bei dem sich ein Mensch völlig auf das Werk Jesu verlässt, sich dem Auferstandenen anvertraut und IHN bittet, HERR und Heiland in seinem Leben zu werden. Ich bezeuge hiermit, diesen Schritt bewusst am 26.1.1979 in meinem Leben gesetzt zu haben.

Ein Mensch ohne Geborgenheit in Gott muss sich ständig fürchten, nicht genug der guten Werke getan zu haben. Irgendwann merkt er, dass die Pfeiler seines Lebens auf einem wackeligen Fundament stehen. Die Folge ist Lebensangst.

Befreiung von Süchten aller Art und die Loslösung von okkulten Bindungen ist nur durch den auferstandenen, siegreichen Herrn Jesus Christus möglich.

Dass in einer Nichtraucher-Zeitung eine biblisch fundierte Aufklärung über die Hintergründe von Süchten zu finden ist, mag einige Leser verwundern. Ich finde es jedoch sehr wichtig, Zusammenhänge zu erklären, damit Probleme jeglicher Art gelöst werden können. So habe ich schon vielen Menschen seelsorglichen Beistand gewähren können und einige haben ebenfalls eine bewusste Entscheidung für Jesus Christus getroffen und damit Frieden und Freude erlebt wie noch nie zuvor in ihrem Leben. Es geht um den biblisch fundierten Glauben, nicht um Religion.

Wertvolle Literatur (nicht nur zu obiger Thematik!) gibt es bei mir in der Christlichen Buchhandlung (Siehe Seite 24). Kommen Sie vorbei oder rufen Sie mich an!

Robert Rockenbauer

Gekürzt aus NRZ 1/2001)

Abhängigkeitstest für Jugendliche

Hast du schon mal versucht, mit dem Rauchen aufzuhören, aber es hat nicht geklappt?

Ja Nein

Hast du schon mal gedacht, dass du abhängig vom Rauchen bist?

Ja Nein

Hast du schon mal das Gefühl gehabt, dass du jetzt unbedingt eine Zigarette brauchst?

Ja Nein

Hast du dich schon mal so richtig nach einer Zigarette gesehnt?

Ja Nein

Hattest du schon mal Schwierigkeiten, an Orten nicht zu rauchen, wo das Rauchen nicht erlaubt war?

Ja Nein

Wenn du schon mal versucht hast, das Rauchen aufzugeben (bzw. wenn du eine Weile nicht geraucht hast):

Hattest du Probleme, dich zu konzentrieren, weil du nicht rauchen

konntest?

Ja Nein

Warst du schneller gereizt, weil du nicht rauchen konntest?

Ja Nein

Hattest du ein starkes Verlangen zu rauchen?

Ja Nein

Warst du nervös und unruhig, weil du nicht rauchen konntest?

Ja Nein

Ergebnis:

Konntest du alle Fragen mit Nein beantworten? Gut für dich. Dann hast du alles unter Kontrolle. Wenn du nur eine dieser Fragen mit Ja beantwortet hast, hast du schon einen Teil deiner Unabhängigkeit verloren. Je mehr Fragen du mit Ja beantwortet hast, desto stärker bist du in der Hand der Zigarette. Deine freie Entscheidung wird immer kleiner, du handelst immer automatischer.

BILD am SONNTAG, 7.3.2004

Die ernste Frage, die Menschenplage!

Drei Mäuse besprachen die ernste Frage: Was tut man gegen die Menschenplage?

Wie wär's mit einer Menschenfalle? Aber damit fangen wir nicht alle. Oder ein Gift in den Kaviar mischen? So können wir auch nicht alle erwischen.

Da sagte die allerklügste Maus: Die rotten sich mit Tabakdrogen selber aus!

J. Spohn

Es muss der Menschheit klargemacht werden, dass das Rauchen die schlimmste, verhinderbare Seuche der Menschheitsgeschichte darstellt. Eine Sucht, welche sich „virusartig“ verbreitet, muss auf die eigenen vier Wände begrenzt sein - vorausgesetzt, dass niemand anderer dort mitrauchen muss. Der Raucher hat keinen Anspruch auf seine Sucht und darf diese daher auch nicht in der Öffentlichkeit ausleben!

Robert Rockenbauer (NRZ 1/2006)

Aus dem Vorwort der NRZ 2/2004

(...) Die Freiheit der Raucher ist auf ihre eigenen vier Wände zu begrenzen! Rauchen in Lokalen ist als Unsitte abzustempeln. Rauchverbote schützen in hohem Maße die Freiheit der Bürger! Raucher sind nicht mehr frei, sondern abhängig. Ihr Suchtverhalten darf nicht auf andere Menschen übertragen werden, denn auch Passivrauchen macht unfrei!

In den letzten Monaten ist sehr viel geschehen. Ich denke besonders an die erfolgreiche Sendung „help/tv“ im ORF 2 am 5.11.2003, „Willkommen Österreich“ im ORF 2 am 31.3.2004 und „Offen gesagt“ im ORF 2 am 4.4.2004. In allen Beiträgen konnte ich die Nichtraucher-sache gut vertreten. Kompetent, sachlich und verhältnismäßig ruhig konnte ich die Dinge auf den Punkt bringen. Beim „Tirol Thema“ am 7.4.2004 war ich Studiogast. Viele Anrufer waren aber böswillig und vom Thema ablenkend. Die „Tiroler Tageszeitung“ veröffentlichte am 24.4.2004 ein Pro & Kontra „Rauchverbot in der Gastronomie“ und ei-

nen Leserbrief dazu. In allen Fällen wurde deutlich, wie wichtig unsere Schutzgemeinschaft für Nichtraucher ist. Es gibt keine Stelle im Land Tirol, in der Stadt Innsbruck oder beim Bund, die auch nur annähernd unsere Aufgaben wahrnimmt. Wer nun glaubt, dass meine 30-Stunden-Arbeit entsprechend durch Subventionen gefördert wird, irrt. Unser Verein erhält Subventionen, aber nicht in ausreichendem Maße. Was ich leiste, entspricht einer hauptberuflichen Tätigkeit. Auch Ehrenamtlichkeit hat seine Grenzen! Es muss uns stärker als bisher gelingen, dass die Bezieher der NRZ auch einen finanziellen Beitrag leisten! Kto.-Nr. Impressum S 2.

Danke für Ihre Unterstützung!

Robert Rockenbauer, Bundesleiter

Gesundes Essen in gesunder, rauchfreier Atmosphäre, sollte zur Selbstverständlichkeit werden!

Passivrauchen

ist eine unzumutbare Vergewaltigung mit fremden Tabakrauch. Würden Sie es hinnehmen, in einem aspestverseuchten Raum zu arbeiten? Nein? Warum sollen dann die Nichtraucher die Gifte des Tabakrauchs einatmen, die noch viel schädlicher sind?

RoRo

Plato

„Ein miserabler Arzt und schwacher Mensch ist derjenige, welcher seine Patienten behandelt und zulässt, dass sie auf demselben Wege weitergehen, der sie krank gemacht hat.“

Zivilcourage verlangt den Sprung ins Ungewisse, aber mit der Gewissheit, sich für Schwächere einzusetzen.

Oft reichen kleine Taten, um Großes zu vollbringen.

Susanne Zita

Wirkung der Zigarettenwerbung

„Die Zigarettenindustrie hat immer wieder behauptet, dass Zigarettenwerbung nichts mit dem Gesamtabsatz zu tun hat. Das ist völliger Nonsens und die Industrie weiß das, dass dies Nonsens ist. Ich bin immer wieder amüsiert darüber, dass die Werbung, von der gezeigt werden kann, dass sie den Konsum von praktisch jedem anderen Produkt erhöht, auf irgendeine magische Weise bei Tabakprodukten nicht funktionieren soll.“

*Emerson Foote
(ehemaliger Geschäftsführer von Mc Cann Ericksen, der weltweit zweitgrößten Werbeagentur), 1988*

Zigarettenautomaten europaweit

Land	Anzahl	Marktanteil
Deutschland	380.000	12,0%
Spanien	175.000	42,5%
Portugal	61.000	50,0%
Niederlande	16.400	10,0%
Italien	13.850	7,0%
Belgien	12.300	8,9%
Österreich	6.000	6,5%
Tschechien	4.000	2,8%
Malta	2.400	65,0%
Luxemburg	900	1,5%
Gesamte EU 671.850		

ZIGARETTE ?



Aufkleber, Best.-Nr. A/64, 0,80 €
Kaufen Sie unsere Anti-Rauch-Materialien und geben Sie es Jugendlichen!

Die Rolle der Tabakwirtschaft

- Die Tabakindustrie beeinflusst Journalisten und Autoren bei besonderen Presseveranstaltungen.
- Die Tabakindustrie finanziert Werbung in Zeitungen und Zeitschriften.
- Sponsoring von TV Programmen und Fernsehserien (Stichwort Hollywood).
- Die Tabakindustrie beeinflusst Wissenschaftler.
- Die Tabakindustrie finanziert Forschungs-, Wissenschafts- und Kulturpreise.
- Die Tabakindustrie betreibt ein intensives Lobbying.
- Die Tabakindustrie versucht, Produktinformation zu verhindern.
- Die Tabakindustrie ist in den internationalen Zigaretten schmuggel verwickelt.

Die Rolle der Tabakwirtschaft beim Zigaretten schmuggel

Die Tabakwirtschaft profitiert vom Schmuggel:

- Schmuggel stimuliert den Konsum.
- Sorge vor steigendem Schmuggel als Dauerargument gegen Erhöhung der Tabaksteuer und gegen Handelshemmnisse.
- Die Tabakwirtschaft verdient am Schmuggel.
- Tabakkonzerne scheinen direkt und unmittelbar in den Zigaretten schmuggel verstrickt zu sein.

- Das bestätigt die zunehmende internationale Daten- und Faktenlage.

EU Klagen

- „Abstoßend“, „heimtückisch“ und „rücksichtslos“ beteiligt sich Reynolds am Zigaretten schmuggel und der Int. Geldwäsche.
- „Reynolds verkauft seine Zigaretten an Kriminelle, akzeptiert dafür Gelder aus verbrecherischen Geschäften und trifft Arrangements für die verdeckte Bezahlung“.
- Koordination des Verfahrens hat OLAF (Europäisches Amt für Betrugsbekämpfung) „der vermutlich von den Zigarettenfirmen selbst verursachte Schmuggel...“ (OLAF, Jahresbericht 2002).
- „Der Internationale Zigaretten schmuggel ist zu einem Multi-Millionen-Dollar-Geschäft mit direkten Verbindungen zur organisierten Kriminalität und dem Terrorismus geworden“.

Der Schlüssel zur Eindämmung des Internationalen Zigaretten schmuggels ist die Überwachung der Tabakwirtschaft und ihrer Geschäfts- und Exportpraktiken.

*Bozen, 8.5.2004 (gekürzt)
Dr. Volker Beck, Dipl.Psych.
Koordinator Prävention
Deutsche Krebsgesellschaft e.V.*

Negativer Einfluss der Tabakkonzerne

Seit seiner Entdeckung ist der Tabak die Ursache für Sklaverei, Kolonialismus, Ausbeutung, Krankheit und Tod. Verantwortlich dafür sind in erster Linie die Tabakkonzerne und ihre Machenschaften. Während konzertierte Aktionen der Weltgemeinschaft zu einigen Erfolgen im Kampf gegen den Tabakkonsum geführt haben, ist der Einfluss der multinationalen Tabakkonzerne immer noch weitgehend unkontrolliert. Milliarden Gewinne, Verantwortungslosigkeit, Korruption und Einmischung in politische Entscheidungen, insbesondere in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen, sind für eine lange Liste von Gefahren für die öffentliche Gesundheit verantwortlich. Die negativen Auswirkungen auf Mensch, Umwelt und soziale Gerechtigkeit bleiben bestehen, wenn dieser Einfluss nicht grundlegend geändert wird.

Medicus Mundi Switzerland

Werbesprüche der Tabakindustrie

(RoRo) Die Zigarettenwerbung verheißt dem Raucher eine heile Welt voll Spaß, Freude, Geselligkeit, Sport und Natur, obwohl das Gegenteil der Fall ist. Raucher werden so raffiniert an der Nase herumgeführt, dass sie es nicht einmal merken, für wie dumm sie von der Tabakindustrie verkauft werden. Beispiel: „Für Camel geh' ich meilenweit“ statt „Nur ein Kamel geht meilenweit für eine Zigarette“. „Ich genieße, also bin ich“ statt „Ich rauche, also stink ich“. (Flugblatt DIN A 4, Best.-Nr. D/71). „Der Geschmack von Abenteuer und Freiheit“ statt „Der Gestank von Pferdeäpfeln und Kuhfladen“.

Barbara Stöckl (Einleitung):

Österreich muss dringend Aktivitäten setzen, um die Einstellung der Bevölkerung zum Thema „Rauchen“ drastisch zu verändern, heißt es in den EU-Richtlinien. Verharmlosende Produktbezeichnungen wie „mild“ oder „light“ sind ab 2004 verboten. Der Nikotin- und Teergehalt wird reduziert und Warnaufdrucke auf Zigarettenpackungen sind seit ein paar Wochen in Umlauf.

Etwa 2,5 Millionen Menschen in diesem Land rauchen. (richtig: 2 Millionen, Anm.) Die Folgen sind dramatisch: etwa 15.000 werden Opfer ihrer Sucht.

Elisabeth Spira (60):

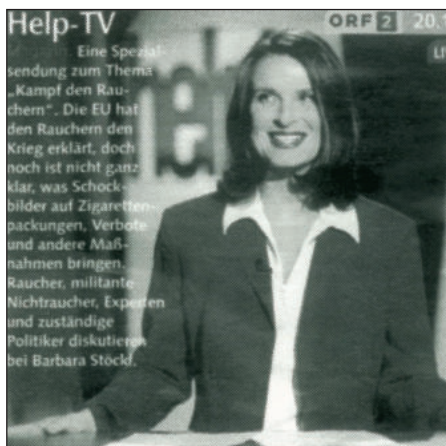
(1. Wortmeldung.) Ich rauche weil es mir Spaß macht. Ich rauche seit meinem 12. Lebensjahr. Jeder Raucher weiß, dass es ungesund ist. Wir sind ja nicht blöd. Bei jedem Zug weiß man, dass es einem nicht gut tut, aber es bringt ungeheures Vergnügen. Ich habe vor 3 Jahren aus gesundheitlichen Gründen 2 Jahre nichts geraucht. Dadurch bin ich schwer depressiv geworden, habe 8 Kilo zugenommen und der Blutdruck ist in die Höhe gestiegen. (...) Ich habe wieder mit dem Rauchen begonnen. Es ist nicht mein Lebensentwurf, sportlich bis 90 zu leben. Was an Anti-Rauchmaßnahmen dzt. gemacht wird, greift sicher nicht. Ich mag nicht bevormundet werden. Ich bin ein erwachsener Mensch, der weiß um was es geht. Ich bin süchtig nach Zigaretten und keine Alkoholikerin. Man soll den Leuten das Vergnügen lassen. Alkoholsucht und Rauschgift sind die größeren Süchte als Rauchen. Rauchen macht mich selbst kaputt, während Alkoholiker aggressiv werden, Frauen schlagen, Unglück in die Familie bringen usw. und Rauschgift macht blöd. Dann sind noch die Abgase der Autos, also das ganze Leben ist relativ gefährlich. Wenn wir alles bevormunden Ich mag nicht in einem Staat leben wo man mich wie in einem Kindergarten behandelt.

Robert Rockenbauer (53):

(Kann nach vielen Wortmeldungen endlich auf die Aussagen von Frau Spira reagieren.) Jeder Raucher hat ein Lustrecht, d.h. er hat das Recht sich einen Lungenkrebs einzuhandeln, einen Herzinfarkt zu be-

help/tv

„Kampf den Rauchern“

778.000 Zuseher!**5.11.2003**

kommen usw. Wenn er diesen auch noch selbst bezahlt, dann habe ich kein Problem. Das Solidaritätsprinzip kann ja nicht bedeuten, dass der Nichtraucher für die Unvernunft der Raucher mitzahlen muss (Applaus). Sie lassen sich nicht maßregeln, gut. In Ihren eigenen vier Wänden gar kein Problem. Wenn aber Nichtraucher in Ihrer Gegend sind, muss ich mich dagegen wehren. Passivrauchen ist gesundheitsschädlich. Der Nichtraucher hat ein Schutzrecht und das ist höher zu bewerten.

Was bei help-tv noch gesagt hätte werden müssen:

E. Spira meinte, dass es nicht ihr „Lebensentwurf“ ist, sportlich bis 90 zu leben. Ein glatter Unsinn, denn wer möchte nicht gerne gesund und möglichst lange leben? Selbst Kranke hängen an ihrem Leben, umso mehr die Gesunden. Gesundes Leben geschieht in erster Linie durchs Nichtrauchen, gesunde Ernährung und richtige Bewegung. Die Gesundheit bewusst zu zerstören wie es jeder Raucher automatisch tut, gehört somit nicht zu einem klugen „Lebensentwurf“. Raucher sägen an ihrer

Gesundheit. Da niemand den Zeitpunkt kennt, wann das Fass durch falsche Lebensweise voll ist, spielt jeder russisches Roulett, solange er noch raucht und sich falsch ernährt.

Das Raucherproblem mit anderen Problemen wie z. B. Alkohol und Drogen zu vergleichen, ist relativ einfach aber unkonsequent. Nur weil es noch Schlimmeres gibt (z. B. Drogen) kann ein anderes Fehlverhalten (z. B. Rauchen) nicht gebilligt werden. Außerdem ist der Vergleich mit Alkohol völlig falsch. Alkohol schadet einem gesunden Menschen in normalen Mengen genossen nicht, während das Rauchen einem gesunden Menschen auch in geringen Mengen schadet. Es gibt also beim Rauchen kein „richtiges Maß“. Ein aktiver Nichtraucherschutz ist sicher keine Bevormundung, sondern eine bittere Notwendigkeit, weil für die meisten Raucher Rücksichtnahme ein Fremdwort ist. Würde der Nichtraucherschutz von Rauchern ernst genommen werden, bräuchte es keine Gesetze.

Alfred Worm meinte, dass die Warnaufdrucke auf Zigarettenpackungen nichts bringen. Aus dem Munde eines kompetenten Journalisten doppelt schmerzhaft. Siehe Seite 13.

Rauch-Kallat (Gesundheitsministerin) weigert sich, einen gesetzlichen Nichtraucherschutz in der Gastronomie einzuführen und pocht auf die Freiwilligkeit der Wirte, ihren Kunden Nichtraucherplätze anzubieten. Nur so funktioniert das nicht. Auf freiwilliger Basis ist der Konkurrenzdruck und mögliche Wettbewerbsnachteil gegenüber anderen zu groß. Es braucht eine gesetzliche Regelung, die vorsieht, dass eine Wahlmöglichkeit zwischen Nichtraucher- u. Raucherplätzen gegeben ist. Wenn Nichtraucher in einem Cafe oder Restaurant nach Nichtraucherplätzen fragen bekommt man zu oft die Antwort, „das haben wir nicht“ und das war's. Geschäftsführer und Wirte denken nicht an eine Änderung solange sie nicht müssen.

Eine Schülerin mit 15 Jahren meinte, sie könne nicht mehr mit dem Rauchen aufhören. Und viele, vor allem Ärzte, glauben das auch noch. Ausnahmen bestätigen ja die Regel. Im Normalfall kann aber jeder Schüler sofort mit dem Rauchen aufhören. Er ist ja noch nicht abhän-

gig wie ein Erwachsener. Wenn Jugendliche sagen, sie können nicht mehr aufhören, haben sie sich das von den Erwachsenen abgeschaut. Wenn ein erwachsener Raucher ständig von den Nichtrauchern gebeten wird, endlich mit dem Rauchen aufzuhören, sagt dieser „ich möchte ja gerne, aber ich kann nicht mehr, ich

bin abhängig (süchtig) geworden“. Damit hofft er auf das Verständnis der Nichtraucher, die seine „bedauerenswerte“ Lage akzeptieren sollen und so kann er hoffen, weiterhin uneingeschränkt überall und jederzeit seinen Rauchausstoß rücksichtslos der Umgebung aufzuzwängen.

Für einen jugendlichen Raucher

ist das Argument „nicht mehr aufhören zu können“ eine super Alternative zur Wahrheit, dass er nämlich nur aus Angeberei raucht. Er verschafft sich einerseits den Mitleidseffekt und wird andererseits als Erwachsener „anerkannt“.

Robert Rockanbauer

Nichtraucher-Zeitung 4/2003

Alois Schöpf (Raucher) schreibt in der Tiroler Tageszeitung vom 15./16.11.2003:

„Fett und hässlich verunstalten neuerdings oberlehrerhafte Sprüche, wonach Rauchen die Gesundheit gefährde, die Zigarettenpackungen. Die Moralindustrie hat einen großen Siegen errungen und sich durch die unbestreitbare Tatsache, dass der Nikotinmissbrauch für Lunge und Gefäße schädlich sein kann, die Gelegenheit erkämpft, den Bürger als Knetmasse lebenslänglicher Pädagogisierung in einem weiteren Punkt am Krawattl zu packen.

Leider steht die Erhabenheit, mit der da auf uns herab gepredigt wird, auf argumentativ schwachen Beinen. Denn wenn schon vor Nikotin gewarnt werden muss, weil es so schädlich ist, wie steht es dann erst um den Alkohol, dessen Missbrauch entschieden fürchterlichere Auswirkungen auf die Gesellschaft hat? (...)

Man kann sich mit so ziemlich allem und jedem ruinieren.... Im richtigen Maß genossen oder getan, kann ebenso fast alles das Leben bereichern und verschönern.

Deshalb sind die Sprüche auf den Zigarettenpackungen auch so ärgerlich: Weil der Bürger, der meist erstaunlich genau weiß, wie er zu leben hat, hier wie ein Vollidiot behandelt wird. ...“

alois.schoepf@aon.at

Sehr geehrter Herr Schöpf!

Es ist schade, dass Sie mit Ihrer Glosse einen erheblichen Teil der Leser negativ auf die Warnhinweise beeinflussen. Ihre Argumentation ist zum Teil himmelschreiend.

Eine Moralindustrie ist mir nicht bekannt. Wenn alle Gesundheitsminister in der EU diesen Beschluss der Warnaufdrucke auf Zigarettenpackungen und weitere Werbebeschränkungen für Zigaretten beschlossen haben, dann ist dies nicht oberlehrerhaft, sondern im höchsten Maße

Warnaufdrucke sind sinnvoll

verantwortungsbewusst und längst überfällig.

In einer amtlichen britischen Studie sagt die Hälfte der befragten 11 - 16-Jährigen, dass Rauchen nicht gefährlich sein kann, sonst würde die Regierung die Tabakwerbung verbieten. Ein Werbeverbot und entsprechende Warnhinweise unterstützen die Gesundheitsaufklärung.

Aufhörwillige Raucher bekommen durch solche Hinweise vielleicht den letzten Anstoß, ganz mit dem Rauchen Schluss zu machen. Kinder und Jugendliche sehen in den Warnaufdrucken die Bestätigung dessen, was sie in der Schule, im Freundeskreis, von den Eltern, in den Medien usw. über die Schädlichkeit des Rauchens gehört oder gelesen haben. Nichtraucher Schüler haben ein weiteres Argument, erst gar nicht mit dem Rauchen anzufangen. Die Warnhinweise allein können Raucher kaum von ihrem Tun abbringen, aber sie sind für viele ein wichtiges Signal.

(...) Wären diese Hinweise übrigens so nutzlos, hätte die Industrie nicht sog. „Zigarettenkondome“ erfinden müssen. Wenn die Trafikanten ca. 10 verschiedene Hüllen anbieten, mit denen man die Hinweise überdecken kann, dann heißt das, dass der Konsument nicht die Folgen seines Tuns vor Augen haben möchte. Hat er sie aber vor Augen, wird er vielleicht um seine Gesundheit besorgter und seinen Mitmenschen gegenüber rücksichtsvoller sein.

Von „Nikotinmissbrauch“ zu sprechen ist völlig falsch, weil eine Zigarette bei bestimmungsmäßigen Gebrauch nicht schadlos konsumiert werden kann. Eine Zigarette bringt eine Stunde lang Unordnung in den Kreislauf. Es schadet also jede Zigarette dem Organismus, was nicht

heißt, dass man dann sofort krank wird oder sterben muss. Den Unterschied zwischen Rauchen und Alkohol habe ich schon oft erklärt und soll hier nicht wiederholt werden.

Wer kein „Vollidiot“ ist, reagiert auf diese Warnaufdrucke und verabschiedet sich von einem absolut gesundheitsschädlichen Verhalten.

(...) Rund 15.000 Rauchertote stehen ca. 3000 Alkoholtoten gegenüber. Rauchen ist mit Abstand die wichtigste vermeidbare Krankheits- und Todesursache. Falsche Behauptungen lenken wohl ab, lösen aber kein Problem. Ihre Glosse ist widerwärtig und völlig fehl am Platz.

Robert Rockenbauer

CARTOON'S

Die Wirtschaft im Alpenraum (WIA) 10/2003 hat diesmal die Warnaufdrucke in die Mangel genommen. „Wir hätten da auch noch ein paar Warnhinweise!“ sagen drei Raucher (mit grünem, rotem und gelbem Gesicht). „Nichtraucher sind dick.“, „Nichtraucher sind nervös.“, „Nichtraucher sind uncool.“, „Nichtraucher gefährden das Pensionssystem.“, „Nichtraucher grenzen sich aus.“ Die Raucher wehren sich, heißt es noch in der Schlusszeile.

Diese untypischen Attribute für's Nichtrauchen stellen eine arge Diffamierung der Nichtraucher dar: Muss man sich noch wundern, wenn Nichtraucher sich kaum gegen das Passivrauchen wehren, wenn sie medial wieder einmal eine voll auf den Deckel bekommen? Die Warnhinweise auf Zigarettenpackungen sollten von den Medien als ein positiver Schritt in Richtung Gesundheitsaufklärung gelobt werden, anstatt sich darüber lustig zu machen. Außerdem werden bei den Warnhinweisen nicht die Raucher angegriffen, sondern die Folgen des Rauchens aufgezeigt.

Robert Rockenbauer

Nichtraucher-Zeitung 4/2003

Auf Vermittlung von Herrn Rockenbauer besuchte ein Fernseh-team des ORF meinen neuen Arbeitsplatz, um einen Beitrag über mein „Nichtraucher-Schicksal“ zu drehen. Die Zahl der Dienstverhältnisse, die ich wegen meines Beharrens auf einen rauchfreien Arbeitsplatz erst gar nicht bekommen habe, übersteigt die der deswegen vom Dienstgeber gelösten aber noch bei weitem! (Siehe auch NRZ 3/2005).

Kurioserweise ist es mir ausgerechnet in der österreichischen Hotellerie gelungen, nun endlich einen rauchfreien Arbeitsplatz zu finden - und zwar als Skibus- und „Hoteltaxi“-Lenker, sowie Nachhilfelehrer (v.a. für Mathematik, Deutsch und Englisch) des 13-jährigen Sohnes des Hotelbesitzers. Mein Arbeitgeber, den mir das AMS vermittelt hat, ist „**Activ Sunny Hotel Sonne**“, ein riesiges Luxus-Hotel in Kirchberg in Tirol.

Der Hotelbesitzer **Paul Steindl** schaute sich die Sendung aufmerksam an und verhängte spontan am nächsten Tag - zu meiner großen Überraschung - ein generelles Rauchverbot für das Personal im gesamten Hotel! Der „Nikotinkeller“, aus dem der Tabakrauch zuvor auch in die Wäscherei und Küche geströmt war, gehörte somit der Vergangenheit an. Zwar dürfen Gäste in ausgewiesenen Bereichen noch immer rauchen, das Restaurant verfügt aber seit jeher über ausgedehnte Nichtraucher-Zonen, in denen aufgrund eines gut funktionierenden Belüftungssystems kein Tabakrauch zu riechen ist.

Der Groll des rauchenden Personals, das seither im Freien „süchteln“ muss, war mir sicher. Inzwischen haben sich die Wogen der Aufregung aber halbwegs geglättet.

Der Prozentsatz der Raucher ist beim Personal der österreichischen Hotellerie und Gastronomie signifikant höher als in der Gesamtbevölkerung. Dies liegt daran, dass eben fast nur Raucher bereit sind, einen verrauchten Arbeitsplatz zu akzeptieren. Um diese Diskriminierung von nicht-rauchenden Arbeitnehmern aufzuheben - und auch die nicht-rauchenden Gäste zu schützen - wäre es höchst an der Zeit, endlich auch in Österreich eine rauchfreie Hotellerie und Gastronomie nach italienischem Vorbild zu schaffen.

Martin Fürnkranz, Kirchberg

help/tv

„Rauchverbot am Arbeitsplatz“ 8.2.2006

M. Fürnkranz: „Für Raucher ist es nicht verständlich, dass das, was für ihn leidenschaftlichen Genuss bedeutet, für andere Menschen eine Höllenqual bedeutet. Der Raucher lebt in einer Scheinwelt, in der das Perverse und Abartige zum Normalen und Alltäglichen geworden ist. Rauchen in Anwesenheit von Nichtrauchern ist fahrlässige Körperverletzung, bzw. fahrlässige Tötung in Zeitlupe. Ich möchte nicht, dass mich jemand langsam umbringt.“

Das klingt übertrieben, ist es aber nicht. Nach Berechnungen der WHO sterben jedes Jahr in Österreich 1400 Menschen durch Passivrauchen. Das liegt daran, dass der Nebenstromrauch, der vorne ungefiltert aus der Zigarette kommt, noch schädlicher ist, als das, was der Raucher über den Filter inhaliert.

(Herr Fürnkranz ist ausgebildeter Hauptschullehrer für Mathematik, Physik/Chemie und Informatik. Rauchende Lehrer machten ihm das Leben schwer. Er wurde gekündigt.)

Rupert Reiter aus Salzburg berichtet in der Sendung, wie er am Arbeitsplatz bei der Post in engsten Räumen ohne Lüftung trotz aller Proteste zum Passivrauchen gezwungen wurde. Es wurde dadurch nicht nur die Lunge geschädigt, sondern auch ein Prostatakrebs ist entstanden. 1996 hat Herr Reiter den Arbeitgeber geklagt. Wir haben in der NRZ darüber berichtet.

Dr. Reinhard Kürsten, HNO-Arzt, berichtet über zahlreiche Fälle in seiner Praxis, wo Patienten durch das Mitrauchen gesundheitliche Probleme bekamen. Dr. Kürsten: „Ich gehe davon aus, dass der Raucher nicht absichtlich den Nichtraucher durch Passivrauchen schädigen will. Seit Jahren ist die Schädlichkeit des Passivrauchens bekannt. Man stelle sich vor, es würden in Österreich jedes Jahr 3 Jumbojets abstürzen und man kennt die Ursache, unternimmt aber nichts! Das wäre doch ein Riesenskandal! Wie kann man jedes Jahr

1400 Menschen sterben lassen und es passiert einfach nichts?! Es besteht also dringender Handlungsbedarf. Mit Toleranz und Rücksichtnahme ist das Problem nicht zu lösen. Es bedarf Sanktionen so wie in Italien. Kinder leiden besonders unter dem Passivrauchen. Kinder sollten es uns wert sein, sie besonders zu schützen.“

Hans-Peter Hutter, Umweltmediziner: „Dieselfahrzeuge sind eine große gesundheitliche Gefahr im Außenbereich, während die Zigarette eine sehr wesentliche Gesundheitsschädigung für den Innenbereich bedeutet. Der Feinstaub verursacht laut einer Studie der WHO eine Lebenszeitverkürzung von 8 Monaten. Das ist kein Spaß, sondern eine wirklich gefährliche Angelegenheit. Die Lunge und die Atemwege werden geschädigt - Asthma, chronische Bronchitis. Aber auch das Herz-Kreislaufsystem leidet. Bei Personen mit einem bereits geschädigten Herz-Kreislaufsystem genügt u. U. ein halbstündiger Aufenthalt in einem verrauchten Raum und das Risiko für einen Herzinfarkt steigt drastisch, sodass es sogar zu einem Infarkt noch im Lokal kommen kann. Wenn in verschiedenen Ländern Rauchverbote eingeführt worden sind, z.B. in den USA, ist die Zahl der Infarkte stark gesunken.“

Nichtraucher-Zeitung 1/2006

Ein unglaublicher Test wurde in der Sendung gezeigt und zwar wurde der Feinstaub gemessen bei einem Dieselfahrzeug ohne Rußfilter, dessen Abgase in eine Reporterkabine geleitet wurde und einem Raucher von nur einer Zigarette. Beim Dieselfahrzeug wurden 5 - 6 Millionen Teilchen pro Liter Luft gemessen, bei der Zigarette jedoch 6 - 7 Millionen Teilchen. Eine enorme Belastung für den ganzen Körper, denn der Feinstaub dringt nicht nur ganz tief in die Lunge, sondern wird mit dem Blut im ganzen Körper transportiert und führt dadurch auch zu Herzschädigungen.

Für Experten war dieser Test im ORF allerdings keine Überraschung. **Hat man einen Raucher im Zimmer, ist es so, wie wenn man ein Dieselfahrzeug im Zimmer hätte.**

Maria (Anruferin): Ich bin eine leidenschaftliche Raucherin. Wenn man das generelle Rauchverbot einführt, dann werden viele Kaffehäuser und Gasthäuser zusperren müssen. Einige Gastwirte sagen, wenn man nicht mehr rauchen darf, dann kann ich meinen Laden dichtmachen. Das ist ja ein volkswirtschaftlicher Schaden, viele werden arbeitslos werden. Ich bin für rauchfreie Zonen. Ein komplettes Rauchverbot halte ich für total unsinnig.

Robert Rockenbauer: Das traurige ist, dass Österreich diskutiert und andere Länder handeln. Die Gastronomie hat eine sehr starke Besucherfrequenz. Der Angestellte, die Gäste und deren Kinder sind so dem Passivrauch ausgesetzt wie nirgendwo sonst. Es ist nicht länger hinzunehmen, mit diesen Angstmachereien zu versuchen, ein Rauchverbot zu verhindern. Das Gegenteil ist der Fall: Schauen Sie in andere Länder: gibt es dort Arbeitslose? Muss ein Lokal zusperren? Nein! Es geht nur, wenn es generell umgesetzt wird und nicht, wenn es der eine macht und der andere nicht.

Martina Rupp (Moderatorin): Herr Bitzinger, gibt es ein Lokal, das zusperren musste? Gibt es Einbußen in der Gastronomie?

Josef Bitzinger (Wirtschaftskammer Wien): Es gibt in Italien Bereiche, wo es keine Probleme gegeben hat. In Pubs und Diskotheken gab es Umsatzeinbrüche von 20 bis 25 Prozent und es haben einige Betriebe zugesperrt.

RoRo: Für mich ist es sehr interessant, warum sich die Wirtschaftskammer so sehr gegen ein Rauchverbot einsetzt. Die Wirtschaftskammer müsste in erster Linie die Gastwirte vertreten. Die Gastwirte sind in den Gesprächen, die ich geführt habe, froh, wenn es ein generelles Rauchverbot geben würde, weil sie sich eine ganze Menge Geld ersparen würden: Reinigungskosten, Instandhaltungskosten, die Brandgefahr wird vermindert, Be- und Entlüftungsanlagen sind sehr teuer, der Energieaufwand könnte reduziert werden, usw. Das alles kann man sich ersparen, wenn ein generelles Rauchverbot käme. Darum kann ich nicht verstehen, wenn die Wirtschaftskammer sich auf die Seite der Tabakindustrie stellt, anstatt sich für die Gesundheit der Bürger einzusetzen. Auch die Angestellten der Gas-

„Willkommen Österreich“ ORF 2, 13.11.2006

tronomie sind Angestellte. Angestellte werden geschützt über das Arbeitnehmerschutzgesetz und das Tabakgesetz, warum nicht auch der Angestellte in der Gastronomie? Sind das Menschen zweiter Klasse?

Martina Rupp: Das ist ein interessantes Argument. In Schottland ist auch das Rauchen in Pubs und Bars verboten. Eine Studie hat belegt, dass sich die Gesundheit der Mitarbeiter in nur wenigen Wochen gebessert hat.

Josef Bitzinger: Schäden durchs Rauchen sind Langzeitschäden. Für mich ist das nicht nachvollziehbar.

RoRo: Wir haben eine langjährige Erfahrung, es ist ja keine neue Erfindung. Irland hat 2004 angefangen, Italien 2005. Wir haben dort nachweislich Verbesserungen in der Gesundheit. Die einzigen, die Umsatzeinbußen erleiden, ist die Tabakindustrie.

Anruferin: Es leidet nicht nur die Atemluft, sondern auch das Essen. Vor einiger Zeit habe ich mir von einem Gasthaus ein Tiramisu mitgenommen. Am nächsten Tag merkte ich, wie sehr das Tiramisu nach Rauch gestunken hat. Man konnte es fast nicht essen.

Kurt: Mich erinnert das an die Prohibition mit dem totalen Alkoholverbot in den 30er-Jahren in Amerika. Das hat nichts bewirkt, ganz im Gegenteil.

Einwand von Frau Rupp: Passivsaufen geht so schwer. Sie ziehen die Schäden des Rauchens in Zweifel?

Kurt: Unsere Umweltbelastung ist so hoch, dass das Rauchen überhaupt keine Rolle spielt.

RoRo: Ich staune über solche Ausführungen. Ich denke, man sollte im Jahre 2006 diese Diskussion über Prohibition schon längst hinter uns haben. Es geht nicht um ein Verbot von Zigaretten, sondern es geht um ein Rauchverbot in einem Lokal, wo mehrere Menschen anwesend sind. Es kann nicht sein, dass in einem Raum geraucht wird, wo auch Nichtraucher anwesend sind. Wir wissen seit den 60er-Jahren, dass Passivrauchen gesundheitsschädlich ist. Als wir

1975 mit diesem Hinweis aufgetreten sind, sind wir ausgelacht worden. Heute werden wir von allen bestätigt. Es wird auch immer wieder von Toleranz geredet. Gesundheitsschädigung ist nicht toleranzfähig. Die Reinheit der Luft sollte uns allen ein Anliegen sein, so wie die Reinheit der Speisen, oder ist es Ihnen egal, wenn in Ihren Speisen Tabakrauch beigemischt wird, also Asche?

Martina Rupp: Mich brauchen Sie nicht anschreien, ich bin auch Nichtraucherin.

RoRo: Schreien, ich schrei ja nicht. Ich habe nur eine laute Stimme.

Martina Rupp: Sie sind sehr sympathisch, aber ich fürchte mich ein bisschen.

Täglich sterben 3 Menschen in Österreich nur am Passivrauchen.

RoRo: Es sind ungefähr 1100 bis 1400 Menschen, die durch das Passivrauchen in Österreich sterben. Das ist ein Wahnsinn, wenn man sich vorstellt, dass das heute überhaupt möglich ist. Die Politik ist säumig, den Nichtraucher zu schützen.

Josef Bitzinger: Säumig ist die Politik nicht. Wir sind in der Umsetzungsphase. Man sollte der Gastronomie bis zum Jahresende die Chance geben. Ein militanter Standpunkt ist weder für Raucher noch für Nichtraucher gut. Es geht um eine friedliche Koexistenz.

RoRo: Es ist eine Tatsache, dass man den Nichtraucher schützen muss und die Wirtschaftskammer kann ihr Versprechen nicht einhalten, denn es gibt dzt. ca. 30 Prozent, aber 90 Prozent müssten es sein, die einen Nichtraucherschutz in Lokalen mit über 75 qm anbieten.

Josef Bitzinger: Das muss ich zurückweisen, denn das stimmt mit 100%iger Sicherheit nicht.

RoRo: Es stimmt, nur die Zahl der Wirtschaftskammer stimmt nicht. In Tirol habe ich einen (Peter Trost, WK-Tirol, Anm.), der sagt, dass es bereits 1900 Nichtraucherzonen gibt. Es sind 1900 Fragebogen beantwortet worden. Man sieht, wie leicht man mit Zahlen manipulieren kann.

Anmerkung RoRo:

Meine Stimme war vom Anfang bis Ende der Diskussion immer der Situation angepasst, aber immer laut und deutlich. Frau Rupp hätte sich diese Bemerkung sparen können!

Wer küsst schon gerne Nikotin?

Markige Sprüche und schockierende Bilder.

Anti-Raucher-Kampagnen zwischen heißer Luft und wahrer Wirkung.

Gesundheitspolitik 2012

Für **Prof. Dr. Michael Kunze**, einen der Vorkämpfer und renommiertesten Experten im Kampf gegen die Nikotinsucht, stellt die Raucherberatungswochen in Apotheken „die mit Abstand wirksamste Kampagne“ dar, um Raucher zu einem Ausstieg zu bewegen. 2011 lockte die Aktion landesweit immerhin an die 50.000 Raucher in eine der 1300 beteiligten Apotheken. (...) „Wenn die Politik wirklich etwas erreichen will, dann muss sie vor allem eine vernünftige Preispolitik machen. **Es ist wissenschaftlich nachgewiesen, dass die Zahl der Raucher um 0,5 Prozent abnimmt, wenn man den Zigarettenpreis um ein Prozent erhöht.**“ Voraussetzung dafür wäre aber ein gesamteuropäisches Agreement mit einer entsprechenden Vereinheitlichung der Zigarettenpreise. So lange „Raucher-Billigländer“ wie etwa Lettland Produkte weit unter den heimischen Marktpreisen anbieten, werden nationale Preisinitiativen untergraben und dafür der internationale Schmuggel gefördert.

Abgesehen von einer restriktiven Preispolitik mit begleitender Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, sagt Kunze, brauche es aber auch ein verbessertes ambulantes „medizinisches wie psychologisches“ Unterstützungsangebot für Menschen, die unter einer Nikotinabhängigkeit leiden.

Authentische Sprache

Österreich ist zwar kein Raucher-Billigland, dafür aber nach wie vor leider ein Raucher-Musterland mit einem Raucheranteil von über 36 Prozent der Gesamtbevölkerung, einem der höchsten Werte weltweit. Besonders alarmierend sind der hohe Anteil und der frühe Einstieg jugendlicher Raucher. (...) Warum viele der groß angelegten und entsprechend teuren Informations- und Aufklärungskampagnen in der Vergangenheit so wenig funktioniert haben, liegt für **Dr. Sebastian Bohrn Mena**, Vorstand des Instituts für Sozial- und Gesundheitspsychologie (ISG) und des Vereins „Initiative für eine rauchfreie Jugend“, in der „fehlenden Authentizität in der Kommunikation“.

Informationskampagnen könnten, ist Bohrn Mena überzeugt, nur dann eine bewusstseinssteigernde Wirkung entfalten, wenn sie sich der Sprache der jeweiligen Zielgruppe bedienen.

„Wichtige Erkenntnisse aus unserer Studie zeigen, dass der niederschwellige Peergroup-Zugang die effizienteste Herangehensweise zur Bewusstseinsbildung bei jungen Rauchern darstellt. Eine Sprache, die in



Poster P/4, DIN A 2, 42 x 59 cm, 1,50 €

der Zielgruppe nicht oder nicht authentisch ankommt, sollte dabei unbedingt vermieden werden“, wünscht sich Bohrn Mena. Gerade junge Menschen haben ein sehr gutes Gespür für Top-down-Versuche der Einflussnahme. Empfehlenswert sind vielmehr Bottom-up-Ansätze, welche die Peergroup von Anfang an als gestaltende Akteure involvieren.“

Ein weiteres Studienergebnis erläutert ISG Co-Vorstand **Dr. Karl Bohrn**: „Junge Raucher sind über die Vermittlung von positiven Botschaften sehr viel empfänglicher als für abschreckende Beispiele. Besonders wichtig ist aus Sicht von Bohrn Mena eine „wissenschaftlich fundierte Prävention im schulischen Setting, bevor junge Menschen in der Peergroup sozialisiert werden“. Das ISG hat speziell dafür auf europäischer Ebene das Suchtpräventionsprogramm „Unplugged“ entwickelt.

Prävention statt Kuration

Einen ähnlichen Ansatz vertritt **Robert Rockenbauer** von der Österreichischen Schutzgemeinschaft für Nichtraucher. Im Fokus müssen seiner Meinung nach „nicht die Raucher, sondern die Nichtraucher und hier vor allem die Kinder und Jugendlichen“ sein. Das Mittel der Aufklärungs- oder Werbekampagne sieht Rockenbauer in diesem Zusammenhang allerdings als grundsätzlich untaugliches Mittel. Vielmehr bedürfe es klarer gesetzgeberischer Maßnahmen anstelle reiner „Alibihandlungen, wie etwa einem völlig untauglichen Tabakgesetz, das dem Bürger die Kontrolle aufbürdet“.

Die Raucherlaubnis einzuschränken und Vergehen auch entsprechend konsequent zu verfolgen und zu bestrafen, muss, davon ist Rockenbauer felsenfest überzeugt, gerade im Sinne der Jugend höchste Priorität haben: „Damit wird demonstriert, dass das Rauchen immer mehr gesellschaftlich aus der Mode kommt. Wir müssen das Rauchen zur dümmsten Sache der Welt stigmatisieren, dann werden sich die Jugendlichen auf einmal fragen: Warum also damit anfangen?“ Ziel von Rockenbauer ist also eine „gesellschaftliche Ächtung“ des Rauchens.

„Die Politik aber traut sich nicht, das Rauchen als das zu bezeichnen, was es ist, nämlich volkswirtschaftlicher Schaden im höchsten Ausmaß. Das Solidaritätsprinzip darf nicht weiter missbraucht werden, indem die Rauchersucht privatisiert und die Folgeschäden sozialisiert werden. Solange die Bevölkerung und die Politik es in Kauf nehmen, dass täglich bis zu 38 Menschen wegen des Rauchens sterben und mindestens vier Menschen täglich wegen des erzwungenen Passivrauchens ihr Leben lassen müssen, ist jede Kampagne gegen das Rauchen eine Alibihandlung und eine weitere Geldvernichtung“, so Rockenbauer.

Von V. Weilguni,
Ärzte Woche 1/2/2012
© 2012 Springer-Verlag GmbH
(Beitrag stark gekürzt)

Tabakgesetz ohne Kontrolle ist Augenauswischerei

(NRZ 2/2009) 1995 verbot Kalifornien das Rauchen in Restaurants und im gleichen Jahr trat das österreichische Tabakgesetz unter Gesundheitsministerin Christa Krammer in Kraft. Durch den damaligen Wirtschaftsminister Dr. Wolfgang Schüssel wurde das Tabakgesetz abgeschwächt und zahnlos, denn es gab keine Sanktionen. Freiwillig sollten die Gastronomen einen Nichtrauchererschutz gewährleisten. Und das alles trotz unserer 20-jährigen Erfahrung, dass mit Freiwilligkeit kein wirklicher Schutz möglich ist.

2005 wurde der Nichtrauchererschutz in Räumen öffentlicher Orte (§ 13 Abs 1 des Tabakgesetzes) eingeführt.

Ein öffentlicher Ort ist gemäß dem Tabakgesetz jeder Ort, der durch einen nicht von vornherein beschränkten Personenkreis ständig oder zu bestimmten Zeiten betreten werden kann. Das ist eine umfassende Generalklausel, sodass eine überaus große Zahl von Räumen bzw. Gebäuden erfasst sind: Amtsgebäude, Schulen, Kindergärten, Horte, Jugendherbergen, Universitäten, Hochschulen, Theater, Opern- u. Konzerthäuser, Kinos, Büroräume, Geschäftslokale, Einkaufszentren, Hallenbäder, Fitnesscenter, Tankstellen usw.

Seit 2009 gibt es nun das Tabakgesetz erstmals mit Sanktionen aber ohne Kontrollen. Der staatlich verordnete Nichtrauchererschutz ist eine Augenauswischerei und ein Beweis dafür, wie Gesetze ohne Kontrollen missachtet werden.

Ein Gesetz, das dem Bürger sagt: „Liebe Nichtraucher, wenn Ihr eine rauchfreie Gastronomie haben wollt, müsst ihr euch selbst darum kümmern“, ist höchst diskriminierend, denn rauchfreie Luft zu atmen ist ein Grundrecht für dessen Einhaltung der Staat zu sorgen hat!

Damit die Bezirkshauptmannschaften oder Stadtmagistrate Verstöße gegen das Tabakgesetz ahnden können, müssen zuvor Nichtraucher Meldungen oder Anzeigen einbringen. „Nichtraucher werden zu Hilfssheriffen degradiert! Nichtraucher machen, was Behörden tun müssten.“ Von Wirtschaftskammerfunktionären wird man dafür beschimpft, z. B. als „militante Gruppe“ bezeichnet“.

Umständliche und langwierige Verwaltungsstrafverfahren (3 - 4 Monate) und eine unterschiedliche Handhabung der Behörde (in der Schnelligkeit, in der Sichtweise wie z. B. der Hauptraum zu bewerten ist usw.) erwecken den Eindruck, dass sich seit 2009 nichts geändert hat. Das bringt die Volksseele zum Kochen. Es ist eine Verhöhnung des Tabakgesetzes, einen Nichtrauchererschutz vorzugaukeln, der praktisch nicht umgesetzt wird. Nichtraucher müssen endlich aktiv werden! Wir appellieren an alle Nichtraucher, Verstöße gegen das Tabakgesetz den Behörden zu melden. Resignation wäre jetzt das falsche Signal.

Sind die Politiker schuld an vielen Missständen, oder sind es die Wähler, die die Politiker alles tun lassen?

Birgit Kübler

Ich habe viel Verständnis für die Wirte aber kein Verständnis für aufständische Wirte und deren Gejammer über Umsatzeinbußen. Das ist eine völlig vernebelte Sicht der Dinge. Wirte sehen nur die Gäste, die schon in ihrem Lokal sitzen und zum Rauchen vor die Tür gehen müssten und deswegen vielleicht etwas weniger trinken. Ihr Blick reicht aber nicht bis zu jenen Menschen, die wegen des Rauchs nicht zu ihren Gästen zählen. Dabei ist zu bedenken: Mehr als zwei Drittel der 14- bis 65-Jährigen rauchen nicht und wollen nicht gezwungen werden, ihre Gesundheit in verrauchten Räumen zu schädigen. Sie bleiben logischerweise bzw. konsequenterweise den verrauchten Gaststätten fern.

Rund 60 - 80 Prozent der Wirte halten sich nicht an das Tabakgesetz. Für Peter Trost ist diese Aussage lt. „Tiroler Tageszeitung“ vom 9.5.2009 nur „Kaffeesud“. Ich bin kein Feind der Wirte: In über 80 Fällen (Januar 2009!) habe ich Wirte und Pächter von Tankstellen vor Strafen bewahrt, indem ich ihnen geholfen habe, der richtigen Kennzeichnungspflicht nachzukommen. Es ergaben sich meist sehr gute Gespräche und die Lokalbetreiber sind dankbar für jede Hilfestellung. Ich handle nach Fakten, nicht nach Vermutungen. Ich arbeite nicht

geheim. Es ist daher eine Frechheit der WKO, jemanden als Denunziant zu bezeichnen, der einen Missstand aufzeigt. Solche Aussagen haben einen rufschädigenden Charakter. Von 208 persönlichen Gesprächen mit Wirten, haben sich 200 für ein generelles Rauchverbot ausgesprochen, das sind 96 Prozent!

Auffallend ist, dass in öffentlichen Einrichtungen immer mehr Lokalbetreiber bzw. dessen Personal mit falschen Behauptungen versuchen, das Rauchen zu rechtfertigen, obwohl es in öffentlichen Orten keine Übergangslösung gibt. Aussagen wie „wir haben angesucht, bei uns darf geraucht werden“, oder „wir haben die Genehmigung bekommen“ sind schlichtweg falsch. In öffentlichen Orten müssen offene Lokale rauchfrei geführt werden. Solche Schwindeleien kommen bei mir nicht gut an und eine Sachverhaltsdarstellung folgt an die zuständige Behörde. Der Böse ist aber der Rockenbauer, der sich nicht hinter das Licht führen lässt und nicht der Wirt mit seinen Lügen!

„Rauchfrei ohne Ausnahme“ ist die einzige gerechte Lösung, schützt Gäste und Personal vor dem Passivrauchen, verhindert jeglichen Wettbewerbsnachteil, erspart den Wirten teure Umbauten, hilft den Rauchern bei der Entwöhnung und entspricht auch den medizinischen und wissenschaftlichen Erkenntnissen. Außerdem sorgt eine einheitliche Regelung für Rechtssicherheit.

Die Österreichische Schutzgemeinschaft zeichnet sich durch Kompetenz aus. Gehört werden aber die, die mit genügend Geld die öffentliche Meinung beeinflussen können.

Robert Rockenbauer (gekürzt)

Pressekonferenz am 8.5.2009 in Innsbruck, am 21.1.2010 in Wien, Info-Abend im Austrotel am 20.1.2010. Der 2. Teil folgt in der Ausgabe 2/2022. Siehe auch NRZ 4/2021 Seite 50 - 51.

„Nikotin hat keine einzige positive Wirkung, aber in allen Stufen der Herstellung und des Gebrauchs negative Wirkungen.“

Dr. Ing. Walter Weiblen

Wirte zahlen lieber Strafe als das Rauchverbot einzuhalten

WKO fordert milde Strafen und manipuliert Umfragen. Sie hat sich von Anfang an gegen das Tabakgesetz gewährt. Hat offenbar nicht mit der Kontrolltätigkeit der Bevölkerung gerechnet.

Der Nichtraucherenschutz in Räumen öffentlicher Orte nach § 13 Abs. 1 ist hieb- und stichfest wie Bundesleiter Robert Rockenbauer von der Österreichischen Schutzgemeinschaft für Nichtraucher in einer Aussendung mitteilt. Der UVS (Unabhängige Verwaltungssenat) in Innsbruck hat, wie berichtet, einen Gastronomen im Einkaufszentrums Cyta (Völs) zu einer Strafe von 500,- Euro verurteilt, nachdem dieser bewusst seinen Gästen das Rauchen gestattet hatte, obwohl es eindeutig verboten war. Die Einwände betreffend Gleichheitswidrigkeit und Mangelhaftigkeit des Verfahrens wurden vom UVS souverän abgeschmettert. Lediglich die Strafe von 1000 Euro, wie sie von der BH Innsbruck ausgesprochen wurde, hat der Senat auf 500 Euro reduziert, sehr zum Ärger von Robert Rockenbauer: „Wer sich bewusst gegen ein Gesetz stellt und mit seiner Handlung mehr oder weniger alle anderen Gastronomen im gleichen Einkaufszentrum wegen sonstiger Wettbewerbsnachteile zum Gesetzesbruch zwingt, darf nicht mit Verständnis und Milde rechnen.“ Eine milde Bestrafung von 100 Euro, wie sie Peter Trost von der Wirtschaftskammer Tirol einfordert, sei jedenfalls der falsche Weg. Allein die Tatsache, so Rockenbauer, dass

die Wirtschaftskammer staatliche Kontrollen verhindert habe und mündige Bürger, die Verstöße gegen das Tabakgesetz an die Behörden melden, als „Denunzianten“ beschimpfe und nun auch noch eine milde Bestrafung fordere, zeige auf, dass die WKO nie ernsthaft an einer Umsetzung des Tabakgesetzes interessiert gewesen sei. Immer noch halten sich 60 Prozent der in Frage kommenden Lokale nicht an das Tabakgesetz (keine Kennzeichnung, Hauptraum nicht rauchfrei, Einkaufszentren und andere öffentliche Orte nicht rauchfrei usw.).

Die WKO versuchte am 18.6.2009 mit einer eigenen fragwürdigen Studie dies zu entkräften und propagierte Zufriedenheit, sowohl bei Wirten, Rauchern und Nichtrauchern. Darin wird u.a. behauptet, dass die Mehrheit der Österreicher gegen ein generelles Rauchverbot sei. Das Gegenteil, so Rockenbauer, sei der Fall und belegt, dass in allen größeren Umfragen sich zwei Drittel der Bevölkerung für ein generelles Rauchverbot ausgesprochen habe. Mit einer „manipulierten“ Zufriedenheit sei niemandem gedient.

Ebenso halten sich mindestens 50 Prozent der Tankstellen nicht an das Tabakgesetz. Rockenbauer: „Eine Gesetzesübertretung darf sich nicht

rechnen. Das führt zu Chaos und Anarchie! Wenn Strafe zahlen billiger kommt als Einbußen durch ausbleibende Raucher, dann ist das Tabakgesetz untauglich und bedarf dringend einer Novellierung. Der Gesundheitsminister soll einen Erlass fertigen, indem die Behörden aufgefordert werden, Gastlokale und öffentliche Orte in regelmäßigen Abständen auf die Einhaltung des Tabakgesetzes zu überprüfen. Nichtraucherenschutz ist zwingend notwendig sowohl für Gäste als auch für das Personal“. Die Schutzgemeinschaft fordert alle Nichtraucher auf, weiterhin Verstöße gegen das Tabakgesetz zu melden.

Pressemeldung 20.8.2009

Recht auf rauchfreie Luft

Der VwGH hat unter Berufung auf Feststellungen des VfGH das erste Mal in seiner Entscheidung vom 21.9.2010 ein „**Recht auf rauchfreie Luft**“ erkannt und gleichzeitig mit aller Eindeutigkeit und mit allem Nachdruck die Interessen des Nichtraucherschutzes in Relation zu den Interessen von Rauchern betreffend den Konsum von Tabakwaren als höher angesehen! Einladungen zum Rauchen, wie z. B. aufgestellte Aschenbecher in Rauchverbotsräumen werden als nicht tolerierbares Signal verurteilt! Auch die Bemühungs- und Durchsetzungsverpflichtungen von Inhabern öffentlicher Orte gem. § 13c TabakG sind vom VwGH voll bestätigt worden. Dies mit dem Ziel, den Nichtraucherenschutz in Berücksichtigung der jeweils vorgegebenen strikten Rahmenbedingungen nachhaltig und ausnahmslos in allen Räumen öffentlicher Orte durchzusetzen, insbesondere in Veranstaltungszentren, Kinos, Theatern, Museen, öffentlichen Einrichtungen und Einkaufszentren.
<http://alpha2000.at/nichtraucher/downloads/VwGH21.9.2010.pdf>
Nichtraucher-Zeitung 1/2011



Erstmals wurde am 26.2.2009 im Wiener Restaurant *Fromme Helene* eine Pressekonferenz abgehalten. Obiges Bild zeigt die PK vom 21.1.2010 mit Robert Rockenbauer, Univ.-Prof. Dr. Manfred Neuberger und Prim. Dr. Kurt Aigner. Zahlreiche Medienvertreter berichteten über die gelungene Konferenz. Die 13 Schildbürgerstreiche veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe.

„Nächstens verbietet uns der Staat den Schweinsbraten“

**Aussagen von Herrn Strache im Fernsehen am 30.11.2017 können nicht unkommentiert bleiben.
Brief an alle Nationalräte und Politiker des Landes.**

Von einem Politiker wie Herrn Strache muss man erwarten können, dass er mit Verstand und Verantwortungsbewusstsein sich für das Wohl des Volkes einsetzt. Stattdessen kommt eine höchst primitive Erklärung, warum er gegen ein gerechtes, wettbewerbsverhinderndes und leicht kontrollierbares absolutes Rauchverbot ist. Beim rebellierenden Wirt Polli-schansky sagte er (ORF II am 30.11.2017): „Demnächst geht der Staat her und sagt, der Schweinsbraten ist ungesund, den verbieten wir. Wo hört das auf? Das Rauchen ist ein Teil unserer Kultur.“

Was andere essen und trinken schadet mir nicht. Raucher schaden aber nicht nur sich selbst, sondern im hohen Maße auch jene, die passiv mitrauchen müssen. Das ist der entscheidende Unterschied zu allen anderen ungesunden Lebensweisen. Rauchen hat übrigens nichts mit Kultur zu tun, sondern mit Unkultur. Geld auszugeben, um sich einen Gesundheitsschaden einzuhandeln hat mit

Dummheit zu tun. Wer süchtig ist und von der Nikotindroge nicht loskommt, sollte nicht von einem „Genussmittel“ reden, denn Tabak ist eindeutig ein Suchtmittel. Verrauchte Gasthäuser sind ein Relikt aus der Vergangenheit, wo man noch wenig über die Schädlichkeit des Rauchens und Passivrauchens wusste.

Straches rüpelhaftes Auftreten in der Öffentlichkeit ist eine Schande für Österreich! Seriös ist etwas ganz anderes! Wie kann man sich nur mit solch einer Verbissenheit für die Tabak-Nikotindrogenindustrie einsetzen und die Gesundheitsinteressen der Bürger mit Füßen treten? Selbst als Raucher muss man einsehen, kein Recht zu haben, die eigene Sucht auf Kosten der Gesundheit anderer in der Öffentlichkeit auszuleben. Rauchfreie Luft zu atmen ist ein Grundrecht! Als Ortsfremder ist es unmöglich, ein reines Nichtraucherlokal zu finden. Von Wahlfreiheit keine Spur!

Gerechtigkeit bedeutet in diesem Fall: Das Tabakgesetz muss für alle

gleich gelten!

Zwei Drittel der Bevölkerung, viele Wirte und das Personal warten sehnsüchtig auf die Umsetzung im Mai 2018, ebenso alle Beamte in den Strafämtern, die Verstöße gegen das Tabak- und Nichtraucherinnen- bzw. Nichtrauchererschutzgesetz (TNRSG) bearbeiten müssen.

Es darf nicht sein, dass ein rauch-süchtiger Politiker und einige rebellierende Wirte ein sinnvolles und längst überfälliges Gesetz, das zudem dem internationalen Trend entspricht, zu Fall bringen können.

Politiker aller Parteien müssen sich für eine nachhaltige Reduzierung des Rauchkonsums einsetzen. Nichtraucher ist die Norm, Rauchen die Ausnahme!

Eigenartig und unkonsequent ist Straches Handeln, wenn er einerseits sich für ein Glyphosat-Verbot ohne Wenn und Aber ausspricht und andererseits das viel gefährlichere Rauchen weiterhin salonfähig halten will. *Robert Rockenbauer, 8.12.2017*

Kurz verschachert Nichtrauchererschutz an Strache

Sebastian Kurz hat den Gesundheitsschutz auf dem Altar der Tabakindustrie geopfert und auch gleich das Gesundheits- und Umweltressort an die FPÖ abgegeben. Die Verbesserung des Jugendschutzes, die er als Feigenblatt verwendet, ist gar keine Bundeskompetenz und war schon früher von den Ländern beschlossen worden. Kurz wusste, dass ÖVP-Landeshauptleute für die rauchfreie Gastronomie eintraten und hat sich trotzdem von Strache (mit der Androhung einer Volksabstimmung zu Ceta) über den Tisch ziehen lassen. Als Außenminister wusste er schon lange, dass Österreich mit der rauchfreien Gastronomie seine Verpflichtungen erfüllen würde, die es (völkerrechtlich verbindlich) mit der Ratifizierung des WHO-Rahmenabkommens zur Tabakkontrolle eingegangen war. Es war ihm auch bewusst, dass Österreich 2018 mit dem Vorsitz in der EU und dem Vorsitz in Genf bei der Europagruppe des WHO-Rahmenabkommens in der Auslage

stehen wird und mit Inkrafttreten des Tabakgesetzes von 2015 am 1.5.2018 endlich die Schlusslichtposition verlassen hätte können, die es seit 2007 beim Ranking der Tabakkontrolle durch die Europäischen Krebsligen einnahm. Statt diese Chance zur Verbesserung der Reputation Österreichs zu nutzen, die schon in der ersten schwarz-blauen Regierung und durch die folgenden Korruptionsskandale Schaden genommen hatte, gab er dem nikotinsüchtigen Strache in allen Punkten nach und überlässt ihm auch noch das Außenministerium,

um unsere Blamage zu vervollständigen. Scheinheilig wird eine Verbesserung beim Jugendschutz vorgegeben, die nicht überwacht wird, ganz im Sinne der Tabakindustrie. In Wahrheit wird sogar die dzt. bestehende Regelung noch deutlich verschlechtert, indem die Lokalgröße, bis zu der ein Wirt selbst entscheiden kann, ob er seine Angestellten und Gäste gesundheitlich schädigt, von 50 auf 75 m² und damit auf wesentlich mehr Lokale ausgedehnt wird.

11.12.2017

Univ.-Prof. Manfred Neuberger

Antwort auf meinen Brief an Sebastian Kurz

„Unsere Haltung ist bekannt: Nach jahrelangen Diskussionen und Zwischenlösungen hat man sich im Jahr 2015 mit dem generellen Rauchverbot in Lokalen auf eine Lösung geeinigt. Um die Betroffenen nun nicht wieder zu verunsichern, werden wir unsererseits diese Entscheidung, die mit drei Jahren Vorlaufzeit im Mai 2018 überhaupt erst in Kraft tritt, nicht in Frage stellen. Wir sind davon überzeugt, dass Österreich nicht länger Schlusslicht in Europa sein soll, auch in Verantwortung für die junge Generation. Wir setzen darüber hinaus auf Vorsorge und Prävention und auf die Hilfe vor allem für junge Menschen, erst gar nicht mit dem Rauchen zu beginnen.“ *Team Kurz, 6.12.2017*

Sebastian Kurz verliert seine Glaubwürdigkeit!

Die neue türkise ÖVP wollte am bestehenden absoluten Rauchverbot ab Mai 2018 festhalten und keine neuerliche Verunsicherung zulassen. Genau das Gegenteil ist nun eingetroffen. Sebastian Kurz opfert den so dringend notwendigen Nichtraucher-schutz in der Gastronomie einer populistischen Partei. Dass weiterhin in Lokalen geraucht werden darf, wird von FPÖ-Obmann Heinz-Christian Strache als „hervorragende Lösung“ verkauft. **Oh du armes krankes Österreich. Womit hast du solche Politiker verdient?** Sebastian Kurz hat hingegen seine Glaubwürdigkeit verspielt und das Ansehen Österreichs in Europa schwer beschädigt. Ist es das wert? Anerkennung hätte er sich erwerben können, wenn er einem nikotinsüchtigen Herrn Strache hätte verständlich machen können, dass an einem absoluten Rauchverbot in der Gastronomie aus gesundheitspolitischen wie auch internationalen Gründen kein Weg vorbeiführt. Österreich steht bereits wegen des mangelnden Nichtraucherschutzes in der Gastronomie unter internationaler Beobachtung. Die Tabakrahenkonvention der WHO verlangt eine nachhaltige Reduktion des Tabakkonsums. Wie will Österreich dieses Ziel erreichen, wenn weiterhin Raucherräume zugelassen werden und die Quadratmeterzahl sogar von 50 auf 75 erhöht wird? Einerseits um die Schädlichkeit des Rauchens und Passivrauchens zu wissen und andererseits nichts Wirksames dagegen zu tun, ist ein Skandal ohnegleichen. Verantwortungsvolle Politiker sollten sich Länder mit dem besten Nichtraucherschutz zum Vorbild nehmen. Das „Berliner Modell“ gehört sicher nicht dazu. Hingegen kann Bayern, Nordrhein-Westfalen und Saarland mit einem totalen Rauchverbot auf große gesundheitliche und wirtschaftliche Erfolge blicken. Die steigende Lebensqualität ist der Lohn einer rauchfreien Gastronomie. Warum will man das nicht auch für Österreich umsetzen? Raucherlaubnis in der Gastronomie hilft lediglich der Tabak-Nikotindrogenindustrie.

Ein Betretungsverbot in Raucherräumen bis zum 18. Lebensjahr ist kein Ersatz für ein absolutes Rauchverbot. Hier wird Augenauswischerei

betrieben. Denn wer soll das bitte kontrollieren? Das derzeit noch gültige Tabakgesetz ist ja genau wegen fehlender staatlicher Kontrollen und der vielen Ausnahmen gescheitert. Raumtrennungen ohne eigenes Be- und Entlüftungssystem, Unterdruck (5 Pa) und automatischem Türschließer, können ganz einfach nicht funktionieren. Es muss als Schildbürgerstreich bezeichnet werden, Raucherräume zuzulassen aber nicht vorzuschreiben, wie diese ausgestattet sein müssen. Hier wäre Italien als Vorbild zu nennen. Nur ca. zwei Prozent der Wirte haben von dieser teuren Möglichkeit Gebrauch gemacht. „Freiheit“ und „Wahlentscheidung“ sind Worthülsen der FPÖ, die viel Wind machen, aber in der Praxis nicht funktionieren. Die Freiheit der Raucher wird schnell zum Schaden der nichtrauchenden Gäste und des Personals. Das kommt einer fahrlässigen Körperverletzung gleich, weil niemand heute behaupten kann, er habe nicht gewusst, dass Passivrauchen gesundheitsschädlich ist. Reine Nichtraucherlokale sind selbst für Einheimische in einer größeren Stadt schwer zu finden. Ortsfremde haben überhaupt keine Wahlfreiheit! Hier wird von der FPÖ Nichtraucherschutz vorgegaukelt, den es nicht gibt. Ein absolutes Rauchverbot hätte hingegen eine starke Signalwirkung in jeder Weise: Es macht deutlich, dass ein gesundheitsschädliches Verhalten nicht mehr „in“ und das Nichtrauchen der Normalzustand ist. So wird die Jugend nicht mehr so leicht zum Rauchen verführt und aufhörwillige Raucher kommen in einer rauchfreien Umgebung leichter von ihrer Sucht los. Politiker müssen den Mut haben, das Rauchen gesellschaftlich zu ächten! **Nur eine rauchfreie Gastronomie ohne Ausnahmen ist eine gesunde Gastronomie und hilft Wirten, ihren Umsatz zu steigern und den häufig beklagten Personalnotstand in den Griff zu bekommen.** Ein Gesetz, das für alle gleich gilt, ist gerecht, leicht kontrollierbar, verhindert jeglichen Wettbewerbsnachteil und schützt Gäste wie Personal vor dem schädlichen Nikotin-Giftgasgemisch. Diese Zielsetzung wurde nun verspielt.

Trotz aller Aufforderungen von

Ärzten, Wissenschaftlern und Experten in der Gesundheits- und Suchtprävention, am absoluten Rauchverbot festzuhalten, wird der Nichtraucher-schutz erneut mit Füßen getreten. Das ist ein Rückschritt und ein Affront gegenüber allen Nichtrauchern, die selbst vom Verfassungsgerichtshof (VwGH) 2009 ein Recht auf rauchfreie Luft zugesprochen bekommen haben (siehe Kasten auf Seite 18). **Nur damit Herr Strache sein Wahlversprechen einlösen kann, wird die Mehrheit der Bevölkerung, die für ein absolutes Rauchverbot eintritt, vor den Kopf gestoßen.** Kann es sein, dass die alte schwarze ÖVP in diesem Punkt verantwortungsvoller agiert als die neue türkise ÖVP? Ein verantwortungsvolles Regieren sieht jedenfalls anders aus. Mit Sorge dürfen sich die Österreicherinnen und Österreicher fragen, welches „blaue“ Auge sich Herr Kurz bei Herrn Strache als nächstes abholen wird. Ein künftiger Bundeskanzler ohne Durchsetzungsvermögen macht Angst. Kann sich Herr Kurz als Bundeskanzler gegenüber einem Rabauken durchsetzen? Die erste Runde in diesem Schlagabtausch hat jedenfalls die Raucherlobby und Herr Strache gewonnen.

Der türkise Kanzler ist schon längst ein blauer Kanzler geworden. Der Nichtraucherschutz in Österreich wurde auf dem Altar von HC Strache geopfert und Herr Kurz ist noch stolz darauf, so einen irrsinnigen Kompromiss gutzuheißen! Schande!

Robert Rockenbauer

Nichtraucher-Zeitung 4/2017



Nur mehr Restexemplare vorhanden, ø 8 cm. 1 Stück 1 Euro.

Rauchen trägt zum Klimawandel bei. Stimmt's? Umweltschäden von Zigaretten.

Eine Kolumne von Christoph Drösser

Dass Rauchen nicht gesund ist, weiß jeder Raucher und jede Raucherin selbst, das wollen wir den Betroffenen nicht noch einmal unter die Nase reiben. Aber der Konsum von Zigaretten schädigt auch die Umwelt. Nicht nur durch CO₂, auch durch andere Treibhausgase, die Forscher in der Maßeinheit „CO₂-Äquivalent“ angeben.

14 Gramm CO₂-Äquivalent sind es pro Zigarette. Und zwar nicht durch die Verbrennung des Tabaks, sondern durch Anbau, Produktion und Transport. Insgesamt emittieren die Raucher der Welt im Laufe eines Jahres 84 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalent, 0,2 Prozent aller Treibhausgase. Das klingt wenig, entspricht aber der gesamten CO₂-Bilanz eines Landes wie Israel.

Diese Zahlen stammen aus einer

Studie von Forscherinnen und Forschern des Londoner Imperial College, veröffentlicht 2018 in der Zeitschrift Environmental Science and Technology. Die Wissenschaftler versuchten, alle Umweltfolgen des Tabakanbaus und der Zigarettenproduktion einzubeziehen, neben den Treibhausgasen etwa auch den Wasserverbrauch – da schlägt jede Zigarette mit 3,7 Litern zu Buche.

Sie rechneten auch den Gesamtschaden aus, den ein Raucher (50 Jahre lang 20 Zigaretten pro Tag) der Umwelt zufügt: über fünf Tonnen CO₂. Um die zu kompensieren, müsste er 132 Bäume pflanzen. Ein rauchender Vegetarier ist damit doppelt so schlimm für die Umwelt wie ein Nichtraucher, der regelmäßig rotes Fleisch isst.

Diese Umweltschäden treffen die

Länder der Welt in unterschiedlicher Weise: Während die meisten Zigaretten in Industrieländern geraucht werden und die Industrie dort ihre Profite macht, findet der Tabakanbau zu 90 Prozent in Entwicklungsländern statt. Nicholas Hopkinson, einer der Autoren der Studie, beschrieb das so: „**Die Raucher in der entwickelten Welt verbrennen (...) die Ressourcen von ärmeren Ländern.**“

Auch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) schaut zunehmend nicht nur auf die gesundheitlichen, sondern auch auf die Umweltfolgen des Rauchens. In einem WHO-Bericht von 2017 wird gefordert, die Umweltkosten den Herstellern aufzubürden – mit der Folge, dass die Zigaretten noch teurer würden.

ZEIT ONLINE Nr. 45/2021
3.11.2021

E-Zigaretten: Keine gute Methode zur Tabakentwöhnung!

Die E-Zigarette ist die am häufigsten eingesetzte Methode zur Unterstützung der Tabakentwöhnung (Drogenbeauftragte der Bundesregierung, 2019), jedoch nicht ohne Risiken für die Gesundheit: Das enthaltene Liquid kann die Atemwege reizen und enthält eine Reihe gesundheitsgefährdende Stoffe, wie Formaldehyd und Acrolein. Weitere Inhaltsstoffe wie Glycerin, Propylenglykol und die verwendeten Aromen sind zwar als Lebensmittel zugelassen, zu deren Auswirkung bei täglicher Inhalation über einen längeren Zeitraum, liegen bisher allerdings keine Erkenntnisse vor (Schaller et al. 2020).

Die Studienlage zeigt, dass E-Zigaretten bei der Tabak-/Nikotinentwöhnung zwar unterstützen können, allerdings schaffen es auf diesem Wege nur 7 - 9 % längerfristig mit dem Rauchen aufzuhören (Rom et al. 2015). Demgegenüber steht eine Erfolgsrate

von 30 %, bei Inanspruchnahme professioneller Unterstützung (Europäische Union 2017) bei der Tabak-/Nikotinentwöhnung, wie beispielsweise Kurzberatung durch eine Ärztin/einen Arzt oder verhaltenstherapeutische Behandlungen. Zudem besteht die Gefahr, dass der Konsum von E-Zigaretten insbesondere Jugendliche zum Einstieg in das Rauchen verleiten könnte (Gateway-Effekt). Eine Studie aus Schleswig-Holstein (Morgenstern et al. 2018) bestätigt, dass Jugendliche mit vorherigem E-Zigarettenkonsum ein mehr als doppelt so hohes Risiko besitzen, mit dem Zigarettenrauchen zu beginnen. Eine Beschäftigtenbefragung der DAK-Gesundheit ergab, dass 85 % der E-Zigaretten-Verwender Nikotin konsumieren (Marschall et al. 2019).

Bayerisches Landesamt für
Gesundheit u. Lebensmittelsicherheit

Würde man im Gedenken für jeden, der 140.000 Nikotindrogen-Toten pro Jahr in Deutschland, je eine Schweigeminute halten, wäre es 97 Tage lang still!
Bernhard Kletzenbauer

Inhaltsstoffe des Tabaks

Tabakrauch enthält über 5300 Substanzen, mehr als 90 davon sind krebserregend. Dem Tabak wird eine Vielzahl von Zusatzstoffen zugefügt. Die in Lebensmitteln teilweise unbedenklichen Zusatzstoffe wie Menthol können sich beim Rauchen aufgrund der hohen Temperaturen (600 bis 900 °C) in gesundheitsgefährdende Substanzen umwandeln, u.a. in krebserzeugende Verbrennungsprodukte und Kohlendioxid.

Die zahlreichen Substanzen des Tabakrauchs können miteinander in Wechselwirkung treten und sich in ihrer Schädigung gegenseitig verstärken. Die Gesundheitsgefährdung entsteht daher nicht nur durch die einzelnen Substanzen, sondern durch das komplexe Stoffgemisch (Schaller et al. 2020).



Button B/56, 1,20 €

Zwei Begriffe stehen sich gegenüber. Heiß und kalt sind zweifellos Gegensätze, die einander ausschließen. Außer den Äußerlichkeiten haben die Begriffe noch eine substantielle Bedeutung. Es geht um Liebe und um Rauch. Liebe ist eine emotionale Wahrnehmung, ein Gefühl. Rauch dagegen ist real und messbar. Er ist ein aus Verbrennung hervorgegangenes Giftgemisch. Soweit zur Beschreibung beider Begriffe.

Heiße Liebe und kalter Rauch – werden sie sich vertragen? Auf emotionaler Ebene gibt es schon Konflikte: „Pfui, du stinkst!“. Oder: „Ich ekle mich, die ganze Wohnung riecht nach Rauch!“. Die Realität erscheint noch schlimmer. Rauchen beide Partner, so sinkt die Wahrscheinlichkeit, ein Kind zu bekommen. Wird doch ein Kind geboren, so ist es in der Regel vorgeschädigt. Geburtsfehler oder Erbgutschäden gibt es relativ oft. Erbgutschäden können im Laufe des Lebens zu schweren Erkrankungen führen, bleiben aber lange unentdeckt.

Emotional reagiert das Neugeborene zunächst auf die Ausstrahlung der Mutter: Geruch, Körperwärme und Stimme sind erste Signale aus der „neuen Welt“. Riecht es dort nach Tabakrauch, so begreift es diesen als Teil seiner schützenden Umwelt. Realität ist: Rauchen die Eltern – besonders die Mutter – in den ersten Lebensjahren des Kindes, so erhöht sich die Wahrscheinlichkeit einer späteren Raucherkarriere des Nachwuchses. Kalter Rauch siegt über noch so heiße Liebe.

In der Realität gibt es viele Umstände, die das Rauchen veranlassen und fördern. Das negative Beispiel der Eltern wirkt bereits von Geburt an. Später tun Verwandte und Freunde das Ihre. Direkte und indirekte Tabakwerbung begleiten die Heranwachsenden auf Schritt und Tritt. In Film und Fernsehen werden wir permanent von Raucherszenen umnebelt.

Es liegt nun an der emotionalen Verfassung, oft auch an der sozialen Lage und dem Umfeld jedes einzelnen, wie sich die äußeren Umstände auswirken. Wer mit seinem Dasein hadert, sucht nach einer Ersatzbefriedigung. Das „sucht“ wird leicht zur „Sucht“. Einsamkeit, Verlassenwerden, Langeweile, Überforderung, Ar-

Heiße Liebe - kalter Rauch



Papieraufkleber 8,7 x 7 cm,
Best.-Nr. A/71, 0,40 €

mut oder Traurigkeit gieren nach Ablenkung. Es gibt aber auch die Gier nach immer weiter, besser, höher, reicher, mächtiger. Wenn sie unerfüllt bleibt, muss ein Ersatz her. Oft ist dieser Ersatz der Drogenkonsum. Während der Pandemie mit ihren Einschränkungen und Verweigerungen stieg der Gebrauch von Tabak, Alkohol und anderen Drogen merklich an.

Um Leben und Gesundheit zu schützen, ist es ein zwingendes gesellschaftliches Anliegen, den Gebrauch und die Ausbreitung von giftigem Tabakrauch zu unterbinden. Rauchen fordert etwa dreimal so viele Tote wie die mit energischem Einsatz bekämpfte Corona-Pandemie. Wenn bei der Pandemiebekämpfung der Schutz der Gesundheit beschworen wird, warum gibt es dann bei der Bekämpfung des Tabakdrogengebrauchs keinen ebenso energischen Einsatz? Warum verneigen sich die Spitzen des Staates vor den Opfern der Pandemie und würdigen die Tabakopfer mit keiner Silbe?

Was ist nun mit unserem Gegensatzpaar heiße Liebe – kalter Rauch? Aus Verbrennung stammender giftiger Rauch ist die größte vermeidbare

Gefahr für Leib und Leben. Kein anderes Lebewesen als der Mensch atmet diesen freiwillig ein. Wahre Liebe dagegen ist die wichtigste Quelle für Gesundheit und Wohlbefinden. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, heißt es. In sozialer Vernetzung lernt einer vom anderen. So vermehren sich die Erfahrungen und das Wissen der Menschheit.

Wir müssen daraus auch lernen, nicht wider unsere Natur zu handeln. Giftigen Rauch zu inhalieren ist eine Aggression gegen den eigenen Körper, also Selbstverletzung. Andere Personen mit diesem Rauch zu umnebeln gilt als Zufügung einer Körperverletzung. Aggressive Triebe übernehmen die Herrschaft über uns selbst und gegen andere. Selbstbestimmung sieht anders aus. Als soziales Wesen braucht der Mensch positive herzerwärmende Beziehungen zu anderen Menschen. Empathie statt Aggression macht glücklich und frei. Wer sich abgrenzt und abhebt braucht einen Gegner, dem er zeigen kann, was in ihm steckt. Der Raucher weiß, gegen wen er seine aggressiven Triebe richten muss. Mögliche Opfer sind alle, die rauchfrei leben wollen. Sie lehnen es ab, durch kalten Rauch aus fremden Kehlen vergiftet zu werden.

Raucher sind Gefährder. Dieser Begriff aus dem Pandemie-Repertoire lässt sich auch auf die Tabakdrogenpandemie übertragen. Doch es gibt keinen Grund, Raucher auf diese Weise zu diffamieren. Der wirkliche Gefährder ist das Tabakdrogenkartell. Dieser Moloch vergiftet das gesellschaftliche Leben. Er vernichtet nicht nur Menschenleben, sondern hinterlässt Folgekosten, bei weitem höher als die Profite und die Steuerabgaben an den Fiskus zusammen. Müsste die Tabakdrogenwirtschaft nach dem Verursacherprinzip für diese Kosten geradestehen, so wäre sie unverzüglich pleite.

Was tun, fragt die Politik. Nun, wir bitten eben die Allgemeinheit zur Kasse! Zur Allgemeinheit gehören mehrheitlich alle, die nicht rauchen. Sie sind aufgefordert, die Raucher zu alimentieren. Ist das die neue Gerechtigkeit? Beseitigt endlich die Tabakdrogen! Damit wird zunächst einer großen Mehrheit und am guten Ende allen Genüge getan!

Dr. Wolfgang Schwarz, 20.2.2022

Leserbrieife

Ziel

Unser gemeinsames Ziel muss die e-zigaretten- und tabaknikotindrogenfreie Gesellschaft sein.

Das Verhältnis des Sterberisikos an/mit Corona zu dem des Rauchens beträgt 1:3.

Zur Coronabekämpfung wurde die Wirtschaft teilweise lahmgelegt und Milliarden Euro ausgegeben.

Beim Rauchen schweigen alle, auch die bekannten Gesundheitspolitiker/innen sowie die Kirchen bis hin zum Papst. Unfassbar!

Dr. med. Helmut Weber, MR a.D.

Eigenartige Logik

Es spricht mich eine Frau Magistra an: „Stimmt es, dass Sie auf der Uni (Foyer GeiWi Innsbruck) die Studenten erschrecken?“ Wie sie auf so eine Aussage käme, frage ich. „Meine Freundin erzählte mir, ich solle froh sein, dass ich gestern nicht auf der Uni war, denn der Rockenbauer hat kontrolliert.“ - „Natürlich mache ich Kontrollen. Wenn jemand trotz Rauchverbot raucht, werde ich entsprechend einschreiten“, sage ich.

Sie finde das nicht gut, da man ja trotzdem rauchen könne. „Warum kann man rauchen, wenn es in Schulen und Universitäten verboten ist?“, frage ich. „Weil das Gesetz nicht sanktioniert wird und damit der Gesetzgeber zum Ausdruck bringt, dass ihm das Rauchverbot nicht wichtig ist, also kann man rauchen.“ Da bleibt mir einfach die Spucke weg, bei soviel Logik einer Frau Magistra.

Robert Rockenbauer

Artikel kopieren

Sehr geehrter Herr Rockenbauer!

Seit einigen Jahren beziehe ich Ihre Nichtraucher-Zeitung und bin ganz begeistert, wie motiviert und engagiert Sie sich für den Nichtraucherschutz einsetzen. Einige Artikel habe ich schon kopiert und verteilt und sogar auch schon eine Plakataktion organisiert.

Meine Tochter (17) trägt voller Stolz Ihren Nichtraucherpass im Geldtascherl und hält sich auch daran.

Und mein Sohn (22) raucht seit 1. Jänner nicht mehr und ist total froh darüber.

M.P.

Werbespot

Vor Jahren war in England ein Werbespot höchst erfolgreich: eine junge hübsche Frau betritt ein Lokal. Alle Männeraugen richten sich auf sie. Plötzlich sagt einer - „aber sie raucht“ - und alle wenden sich angeekelt weg.

Ich bin fest davon überzeugt, dass man das „coole Raucherimage“ bei Jugendlichen auf ein totales „uncool“ drehen kann.

Peter Hadinger



Flugblatt DIN A4, Best.-Nr. D/53, 0,30 €

Sich selbst beweisen und aufhören

Man fällt leicht auf die Tricks der Zigarettenwerbung rein, die das Rauchen schon immer als etwas besonders Männliches, Verwegenes dargestellt haben. Dabei ist Tabak im Prinzip ja eine sehr spießige Droge, weil sie sich als einzige Droge mit dem normalen, spießigen Leben vereinbaren lässt.

Ich habe mein ganzes Leben lang geraucht, und als ich aufhörte, wurde mir mit einem Mal klar, dass ich meine Gefühle mit der Raucherei letztlich unterdrückt habe. Früher habe ich mir bei der geringsten Emotion eine Zigarette angesteckt, um mich sofort wieder runterzukriegen. Sich eine Zigarette anzuzünden, ist der Versuch, Gefühle zu unterdrücken. Ich

glaubte früher auch, ich könne nie in einer Bar sitzen und ein gutes Gespräch führen, ohne dabei zu rauchen. Jetzt merke ich, dass ich solche Situationen ohne Zigaretten viel mehr genieße. Darin, und nicht in gesundheitlichen Aspekten, liegt auch der größte Reiz, das Rauchen aufzugeben: sich selbst zu beweisen, dass man etwas kann, das man sich selbst nicht zugetraut hat. Dieser Triumph, über sich hinauszuwachsen, ist unglaublich inspirierend.

Alexander von Schönburg

Frankfurter Allgemeine (gekürzt)

Tabakdrogen-Wahnsinn SOFORT stoppen

Die Pflicht des Staates umfasst die Pflicht zur Risikoabwehr. Wegen der Corona-Pandemie bemühen sich die Politiker und Virologen um den Schutz der Menschen. Dasselbe ist aber auch bei Tabak und Alkohol notwendig! Ich habe das Gefühl, dass die Volksver(t)räter froh sind, über die Corona-Pandemie pausenlos berichten zu können, um das Raucherproblem totzuschweigen. Wir wissen, dass jährlich mehr als 8 Millionen Menschen weltweit wegen des Tabak-Nikotindrogenkonsums sterben. Darunter sind leider auch mehr als 1,2 Millionen Passivraucher, davon ca. 300.000 Kinder (WHO 2019). Wissen und Gewissen sind untrennbar miteinander verbunden. Schuldig und verantwortlich sind diejenigen, die eine solche Menschendezimierung und Umweltverschmutzung akzeptieren. Es ist auch eine Tragödie, wenn die Menschen „nur“ krank sind und leiden, weil sie zwangsberaucht werden. Außerdem wird die Umwelt wegen des Tabak-Nikotindrogenkonsums vergiftet und verschmutzt.

Die Verantwortlichen wissen also genug, um diesen Tabakdrogenwahnsinn SOFORT zu stoppen.

Wo sind die Aktivisten für eine tabakrauchfreie Gesellschaft/Welt? Haben sie sich etwa daran gewöhnt, dass man gegen die Tabakmafia nichts bewirken kann? Ich bin jedenfalls davon überzeugt, dass wir mit moderater Vorgehensweise nicht weiterkommen und den Eiertanz gegen Gift, Rauch, Dreck und Gestank weitertanzen müssen, wenn wir uns nicht radikal wehren.

Birgit Kübler

CHRISTLICHE BUCHHANDLUNG

Robert Rockenbauer

**31
Jahre
1991
2022**

6020 Innsbruck, Haller Str. 3

Montag - Freitag

10 - 12.30 Uhr und 15 - 18 Uhr

Große Auswahl - Beste Beratung

Parkplätze vor dem Geschäft

Telefon 0664 9302 958

www.alpha2000.at/christ-buch

- Fachbuchhandlung für biblisch fundierte Literatur. Für alle christlichen Konfessionen u. Altersgruppen.
- Große Auswahl an Geschenkartikeln aller Art.
- Aufgrund des 31-jährigen Bestehens gibt es sehr viele Sonderangebote mit 20, 30 und 40 Prozent Rabatt!
- **Sie finden:** Bibeln, Sachbücher zur Bibel, Kommentare, Glaubenshilfen, Lebenshilfen, Andachten, Gebete, Ehe, Familie, Erziehung, Gesundheit, Bilderbücher, Kinderbibeln, Biografien, Romane, Bildbände, Billets, Karten, Poster, div. Geschenkartikel, Kalender, Weihnachtliches usw.



Teilansicht. Christliche Buchhandlung,
Haller Straße 3, Innsbruck, Tel. 0664 9302 958

Österreichische Post AG. (Pb.b.) MZ 02Z032208 M

zurück an: Nichtraucherbüro, Thomas-Riss-Weg 10, 6020 Innsbruck

GEMEINSAM SIND WIR STARK

Unterstützen auch Sie unsere Anliegen mit einem Jahresbeitrag von 30,- Euro oder Spende. Keine weiteren Verpflichtungen!

- **Nichtraucherschutz bei Menschenansammlungen auch im Freien:** Sportstadien, Konzerte, Festivals, Freilichtkino, Bäder, Liegewiesen, Parks, Zoos, Spielplätze, Bus- u. Straßenbahnhaltestellen, Fußgängerzonen, Flohmärkte, Bauernmärkte usw.
- **Jugendaufklärungsarbeit**
- **Öffentlichkeitsarbeit**
- **Raucherberatung**
- **Geregelte Raucher- Nichtraucherzeiten bei rauchenden Nachbarn**



Österreichische Schutzgemeinschaft für Nichtraucher

Thomas-Riss-Weg 10, 6020 Innsbruck

nichtraucherschutz@aon.at

www.alpha2000.at/nichtraucher

Bilanz 2021

Einnahmen

Mitgliedsbeiträge u. Spenden	9.366,78
Kto. Jugendaufklärungsarbeit	1.100,00
Subvention Land Tirol	8.000,00
Subvention Stadt Innsbruck	5.000,00
Gesundheitsministerium	5.000,00
Sponsor/Werbung	2.320,00
Materialverkauf	40,00
Zinsen	12,53
GESAMTEINNAHMEN	30.839,31

Ausgaben

Miete	6.225,56
Strom, Heizung	672,23
Telefon	658,92
Verwaltungsaufwand, Büro, Einrichtung	803,09
Bankspesen	343,98
Nichtraucher-Zeitung inkl. Versand	19.708,82
Fahrtspesen, KFZ-Haftpflichtvers.	1.067,94
Versicherungen	328,81
Computer/Reparaturen/Neuanschaffung	488,99
Veranstaltungen (Pressekonferenzen)	68,72
GESAMTAUSGABEN	30.367,06

SALDO per 31.12.2021	+ 472,25
Saldovortrag per 1.1.2021	- 352,99
Saldovortrag per 1.1.2022	+ 119,26